30 JAHRE INTERREG IN EUROPA
25 JAHRE INTERREG IN ÖSTERREICH
30 PROJEKTBEISPIELE



Interreg
EUROPEAN UNION
30 years together
25 JAHRE Österreich in der EU
ÖROK

IMPRESSUM

© 2020 by Geschäftsstelle der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK), Wien, alle Rechte vorbehalten.

Medieninhaber und Herausgeber:
Geschäftsstelle der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK),
Fleischmarkt 1, 1010 Wien
Tel.: +43 (1) 535 34 44 Fax: +43 (1) 535 34 44-54
E-Mail: oerok@oerok.gv.at, Internet: www.oerok.gv.at
Geschäftsführer: Mag. Johannes Roßbacher/Mag. Markus Seidl

Projektkoordination: Mag.ª Andrea Wallner

Textliche Überarbeitung: Puhr, Text und Werbung
Grafische Gestaltung: Katrin Pfleger

Druck: Cradle to Cradle Certified™ Pureprint
innovated by gugler*
Gesund. Rückstandsfrei. Klimapositiv.
© www.gugler.at

Eigenverlag

Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse" des Österreichischen Umweltzeichens. gugler* print, Melk, UWZ-Nr. 609, www.gugler.at

INHALT

VORWORT DER ÖROK-GESCHÄFTSSTELLE 5

EINLEITUNG 6

INTERREG A: GRENZÜBERGREIFENDE ETZ-PROGRAMME 9

ABH	IBH-Living Lab AAL	10
ABH	Migration Vorarlberg + Oberschwaben	11
ABH	PEMO	12
AT-BAY	F+I Netzwerk Alpines Bauen	13
AT-BAY	STS Braunau-Simbach	14
AT-BAY	COMITO	15
AT-CZ	BIG	16
AT-CZ	CAC-SuMeR	17
AT-CZ	healthacross for future	18
SK-AT	baum2020	19
SK-AT	3E-Morava Nature	20
SK-AT	RoboCoop	21
AT-HU	femcoop PLUS	22
AT-HU	PaNaNet+	23
AT-HU	Seddon II	24
IT-AT	Historische Grenzbefestigungen	25
IT-AT	SMARTLOGI	26
IT-AT	WinHealth	27
SI-AT	CROSSRISK	28
SI-AT	INNO CBC	29
SI-AT	NaKult	30

INTERREG B: TRANSNATIONALE ETZ-PROGRAMME 31

INTERREG C: EU-WEITE ETZ-PROGRAMME 32

Alpine Space	INTESI	33
Alpine Space	LOS_DAMA!	34
Alpine Space & Central Europe	ENERBUILD und CEC5	35
Central Europe	RAINMAN	36
Central Europe	STREFOWA	37
Danube Transnational	DANUBEparksCONNECTED	38
Danube Transnational	ENERGY BARGE	39
Interreg Europe	LAST MILE	40
URBACT	Active Travel	41

ANHANG

Links zu den ETZ-Programmen mit österreichischer Beteiligung 42

Abkürzungsverzeichnis 42





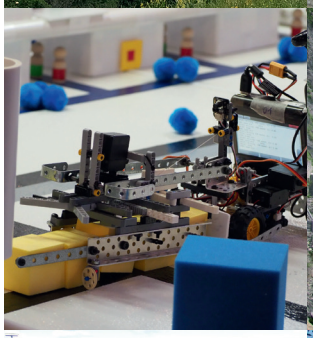

Braunau










25125


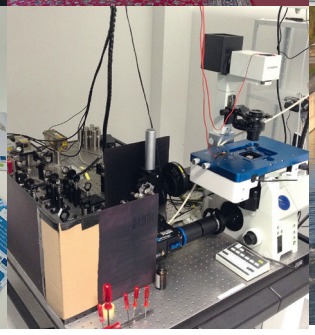

Interreg










Landet das Essen im Magen, musst du es zum Müll nicht tragen.
Erste Hilfe für Lebensmittel



Vorwort der ÖROK-Geschäftsstelle

2020 markiert sowohl das 25-jährige Jubiläum der österreichischen EU-Mitgliedschaft als auch das 30-jährige Jubiläum der Umsetzung der Europäischen Territorialen Zusammenarbeit (ETZ, Interreg) in Europa – jenem EU-Instrument, mit dem die grenzübergreifende Zusammenarbeit zwischen Regionen und Städten durch gemeinsame Projekte und Netzwerke gefördert wird.

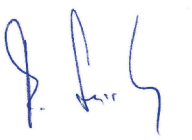
Für Österreich als Land mit einem hohen Anteil an Grenzregionen und starken internationalen Verflechtungen war und ist das Ziel „Europäische Territoriale Zusammenarbeit" der Kohäsionspolitik von besonderer Bedeutung: Kooperationen werden aufgebaut und vertieft, Know-How wird ausgetauscht, grenzüberschreitende Hindernisse werden abgebaut, fachliche Synergien genutzt – dies insbesondere in Bereichen wie Forschung, Innovation, Bildung, Gesundheitswesen, Umwelt- und Naturschutz sowie nachhaltigem Verkehr und Tourismus. Darüber hinaus tragen all diese Projekte dazu bei, die europäische Idee mit Leben zu erfüllen und an konkreten Themen und Projekten zu vertiefen.

Im Lichte des Interreg-Jubiläums 2020 wurde im Rahmen der Arbeitsgruppe Cross-Border-Cooperation („AG CBC") der Österreichischen Raumordnungskonferenz die vorliegende Broschüre erstellt. 30 Projektbeispiele der Interreg-Programme mit österreichischer Beteiligung werden darin vorgestellt, um Ihnen einen Einblick in die Themenvielfalt der Interreg-Projekte zu ermöglichen sowie Beispiele für Erfolge der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit Österreichs vorzustellen. Der Fokus liegt dabei auf Projekten der aktuellen Förderperiode (2014–2020), aber auch ältere Projekte werden präsentiert.

Unser Dank gilt den beteiligten Projektträgern und Systemakteuren für ihre Beiträge einerseits für die vorliegende Broschüre, andererseits um dort Brücken zu bauen, wo früher Grenzen waren.

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre!





Mag. Johannes Roßbacher Mag. Markus Seidl

Geschäftsführer der ÖROK-Geschäftsstelle

EINLEITUNG

Interreg auf europäischer Ebene

Die **„Kohäsionspolitik"** der Europäischen Union verfolgt das übergeordnete Ziel, den wirtschaftlichen, sozialen und territorialen Zusammenhalt der verschiedenen Regionen der Europäischen Union zu stärken und die diesbezüglichen Ungleichgewichte in der EU zu verringern. Eine Vielzahl von Projekten in ganz Europa wurde bereits aus Mitteln der drei **Hauptfonds** („Fördertöpfe") der Kohäsionspolitik – dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), dem Europäischen Sozialfonds (ESF) und dem Kohäsionsfonds[1]– umgesetzt. Die Kohäsionspolitik ergänzt dabei andere EU-Politikfelder sowie nationale Förderungen.

Als ein Ziel der Kohäsionspolitik wird die **Europäische Territoriale Zusammenarbeit** (**ETZ**, auch bekannt als **Interreg**) aus EU-Mitteln gefördert. Akteure aus unterschiedlichen Mitgliedsstaaten führen gemeinsam Projekte durch, um die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in verschiedenen Themenbereichen zu verbessern und Synergien zu nutzen. Die Mittel für ETZ kommen aktuell ausschließlich aus dem **EFRE**. Seit 1990 wurden über die Interreg-Programme europaweit insgesamt ca. 30 Mrd. Euro investiert.

Interreg umfasst derzeit folgende drei **Bereiche der Zusammenarbeit**:

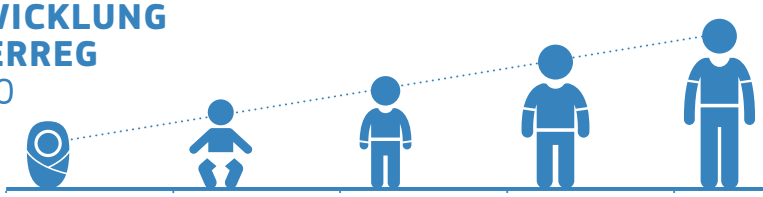
- **Grenzübergreifende ETZ-Programme (Interreg A)** sprechen Grenzräume von zumindest zwei Mitgliedstaaten an.
- **Transnationale ETZ-Programme (Interreg B)** fokussieren auf großräumige Kooperationsgebiete, die mehrere Mitgliedsstaaten und Partnerstaaten umfassen.
- **Interregionale ETZ-Programme (Interreg C)** decken das gesamte EU-Gebiet und darüber hinausgehende Gebiete ab. In Netzwerken erfolgt ein Austausch zu guten Praktiken, Informationen und Erfahrungen.

In jedem dieser Bereiche gibt es eine Vielzahl an **Kooperationsprogrammen**, die Fördergebiete, -ziele und -bedingungen spezifizieren.

Die Kooperationsprogramme decken immer einen definierten Zeitraum (**Programmperiode**, Programmplanungszeitraum) ab. Bisher gab es fünf Interreg-Programmperioden: Interreg I (1990–1993), Interreg II (1994–1999), Interreg III (2000–2006), Interreg IV (2007–2013) und Interreg V (2014–2020). Aus einer Gemeinschaftsinitiative mit einem relativ geringen Budget von europaweit einer Milliarde Euro in den Jahren 1990–1993 ist Interreg zu einem Förderziel **herangewachsen**, für das europaweit 10 Mrd. Euro an EFRE-Mitteln für 27 Mitgliedstaaten zur Verfügung stehen (siehe Abbildung). Das entspricht etwa 2,8% der Mittel des EFRE-Gesamtbudgets der Programmperiode 2014–2020. Die Förderschwerpunkte haben sich dabei im Laufe der Zeit verändert – in der aktuellen Förderperiode 2014–2020 tragen die Projekte vor allem zu den Zielen eines intelligenten, nachhaltigen und integrativen Wachstums in Europa bei.

1 Der Kohäsionsfonds kommt in EU-Mitgliedstaaten zum Einsatz, deren BIP unter 90 % des EU-27-Durchschnitts liegt.

DIE ENTWICKLUNG VON INTERREG 1990-2020



	INTERREG I 1990-1993	INTERREG II 1994-1999	INTERREG III 2000-2006	INTERREG IV 2007-2013	INTERREG V 2014-2020
ANZAHL DER UNTERSTÜTZTEN MITGLIEDSTAATEN (INNENGRENZEN)	11	11 — später — 15	15 — später — 25	27 — später — 28	28
ZUGEWIESENES BUDGET (INFLATIONSBEREINIGT)	1,1 MRD. ECU	3,8 MRD. ECU	5,8 MRD. EUR	8,7 MRD. EUR	10,1 MRD. EUR

Europäische Kommission 2014 (Panorama Magazin Nr. 51), eigene Darstellung

Interreg in Österreich

Seit seinem EU-Beitritt 1995 ist auch Österreich aktiv an der Umsetzung von Interreg-Programmen beteiligt. Für Österreich als Land mit langen Staatsgrenzen, einem hohen Anteil an Grenzregionen und starken internationalen Verflechtungen war und ist das Ziel der „Europäischen Territorialen Zusammenarbeit" von besonderer **Bedeutung**. Besondere Relevanz hatten diese Programme auch in der Zeit der Beitrittsvorbereitung mehrerer unserer Nachbarstaaten (Slowenien, Slowakei, Tschechische Republik, Ungarn).

Der **Mehrwert**[2] von Interreg liegt vor allem im Aufbau und der Vertiefung von Kooperationen, einer verbesserten Qualität der Zusammenarbeit und im Austausch von Wissen und Erfahrungen. Oftmals werden entstandene Kooperationen auch in Folgeprojekten in anderen Förderschienen fortgesetzt. Für gemeinsame Herausforderungen in verschiedenen Themenbereichen, wie z.B. Forschung, Innovation, Bildung, Gesundheitswesen, Umwelt- und Naturschutz, nachhaltigem Verkehr und Tourismus, werden gemeinsame Lösungen gesucht und grenzüberschreitende Synergien genutzt. Grenzüberschreitende Hindernisse sollen dadurch zunehmend abgebaut werden.

Die **Österreichische Raumordnungskonferenz** als eine von Bund, Ländern, Städten und Gemeinden getragene Einrichtung zur Koordination der Raumordnung auf gesamtstaatlicher Ebene nimmt mehrere Funktionen im Rahmen von Interreg wahr[3]: Sie bietet in unterschiedlichen Gremien und Arbeitsgruppen eine Plattform für die Abstimmung sowie den Informations- und Wissensaustausch für die beteiligten österreichischen Stakeholder. Außerdem fungiert die ÖROK-Geschäftsstelle als nationale Service-Informationsstelle für die transnationalen und interregionalen ETZ-Programme (National Contact Point). Die Arbeitsgruppe Cross-Border-Cooperation ist die Austauschplattform für Akteure der sieben grenzüberschreitenden Programme mit österreichischer Beteiligung.

2 Mehr Informationen zum Mehrwert von Interreg in AT gibt es in der ÖROK-Studie „15 Jahre Interreg" aus 2011: www.oerok.gv.at/region/programmperioden-vor-2014/eu-strukturfonds-in-oesterreich-2007-2013/themen-und-projekte/15-jahre-interreg/etz-in-oesterreich sowie der BMLRT-Studie „Grenzüberschreitende Kooperationen – Evaluierung und Perspektiven 2020+" aus 2018: www.metis-vienna.eu/projekte/grenzueberschreitende-kooperationen-im-regionalpolischen-kontext-evaluierung-und-entwicklung-von-perspektiven-fuer-2020

3 Detaillierte Informationen dazu finden Sie auf der ÖROK-Homepage: www.oerok.gv.at/kooperationen

Zur vorliegenden Broschüre

Vor dem Hintergrund, dass sich Österreich seit 25 Jahren intensiv und erfolgreich an Interreg-Programmen beteiligt, wurde in der ÖROK **Arbeitsgruppe Cross Border Cooperation** die Idee geboren, im Rahmen des 30 Jahre Interreg Jubiläums in Europa die vorliegende **Broschüre** zu erstellen.

30 Projektbeispiele der Interreg-Programme mit österreichischer Beteiligung werden vorgestellt, um einen Einblick in die Themenvielfalt der Interreg-Projekte und Beispiele für Erfolge der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit Österreichs zu geben. Der Fokus liegt dabei auf den Programmen der Schiene Interreg-A (grenzübergreifende Zusammenarbeit), in den der Großteil der EFRE-Mittel Österreichs unter dem Ziel der Europäischen Territorialen Zusammenarbeit fließen. Hier werden jeweils 3 Projekte pro Programm vorgestellt. Außerdem werden 9 Projekte aus den transnationalen und Netzwerkprogrammen präsentiert. Weitere Informationen zu den drei Interreg-Schienen in Österreich sind in den Einleitungen der jeweiligen Projektbeschreibungen zu finden.

Der Fokus der Projektbeschreibungen liegt auf aktuellen Projekten der Förderperiode Interreg V-A 2014–2020 – aber auch ältere Projekte werden präsentiert, um einen größeren zeitlichen Rahmen zu spannen.

Die Interreg-Projekte decken eine breite thematische Vielfalt ab – in der Programmperiode 2014–2020 wurden von europäischer Ebene **Themenbereiche** (Thematische Ziele) vorgegeben. In der vorliegenden Broschüre werden die Themenbereiche der jeweiligen Projekte in Form von Piktogrammen dargestellt, um einerseits eine schnelle thematische Einordnung zu ermöglichen und andererseits Schwerpunkte der Interreg-Programme mit österreichischer Beteiligung aufzuzeigen. Auch die Projekte aus Vorperioden wurden aus Gründen der Übersichtlichkeit den Themenbereichen 2014–2020 zugeordnet.



Quelle: Europäische Kommission

Die Europäische Territoriale Zusammenarbeit wird gerade für Österreich auch in Zukunft ein zentrales Thema der Umsetzung der Kohäsionspolitik in Österreich bleiben. Mit dieser Broschüre soll ein Beitrag geleistet werden, die Bedeutung von Interreg-Projekten in Österreich anhand der ausgewählten Projekte darzustellen und zu zeigen, dass Grenzen keine Hindernisse darstellen müssen, sondern die Chance für Zusammenarbeit, gemeinsame Weiterentwicklung und Vertiefung des europäischen Gedankens in sich tragen.

INTERREG A:
Grenzübergreifende ETZ-Programme

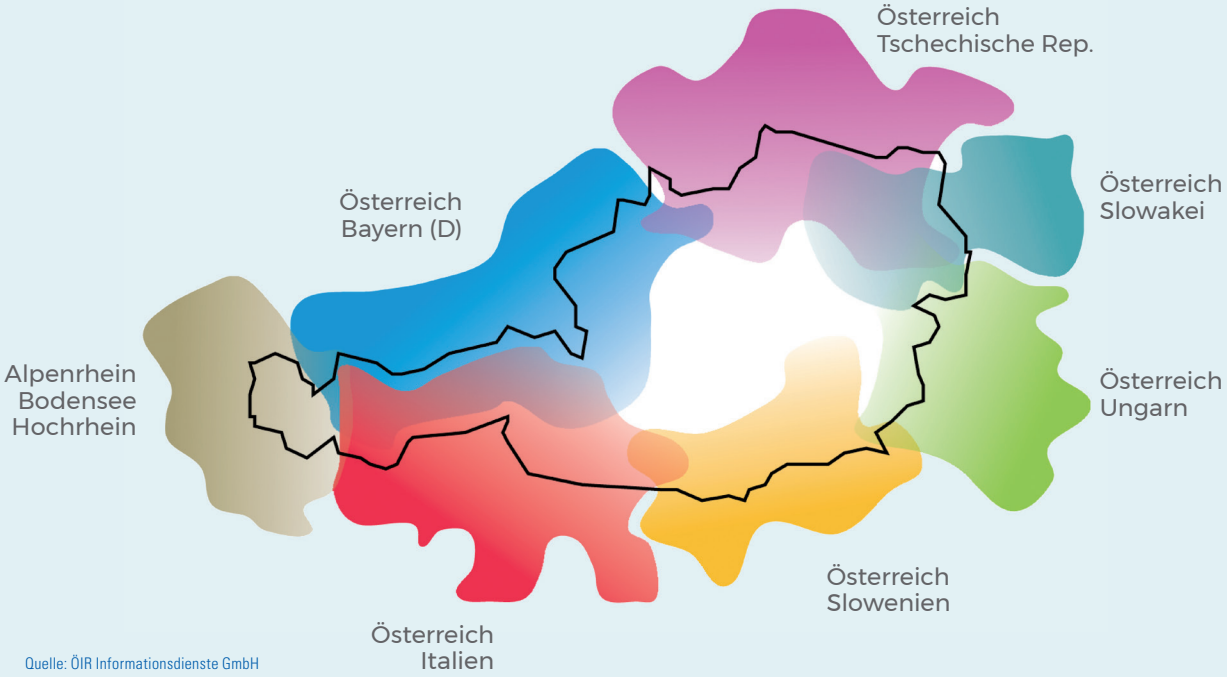
Grenzübergreifende ETZ-Programme (cross-border-cooperation Programme, CBC) unterstützen Grenzregionen von zumindest zwei Mitgliedstaaten. Auf europäischer Ebene stehen in der Programmperiode 2014–2020 etwa 7,5 Mrd. Euro für 88 ETZ-Programme der Interreg-Schiene A zur Verfügung.

2014–2020 nimmt Österreich an 7 CBC-Programmen teil, wofür 477 Mio. Euro an EFRE-Mitteln für gemeinsame Projekte in den Grenzregionen zur Verfügung stehen. Per Ende Februar 2020 wurden 532 Projekte mit 443 Mio. Euro an Fördermitteln genehmigt, etwa die Hälfte geht an österreichische Partner. 2007–2013 wurden rund 214 Mio. Euro EFRE-Mittel an österreichische Projektträger ausbezahlt, ca. 880 Projekte mit mehr als 1.400 österreichischen Projektpartner wurden unterstützt.

CBC-Programme mit österreichischer Beteiligung 2014–2020:

CBC-Programm	Akronym	Beteiligte österreichische Bundesländer
Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein	ABH	Vorarlberg
Österreich-Bayern	AT-BAY	Oberösterreich, Salzburg, Tirol, Vorarlberg
Österreich-Tschechien	AT-CZ	Niederösterreich, Oberösterreich, Wien
Slowakei-Österreich	SK-AT	Burgenland, Niederösterreich, Wien
Österreich-Ungarn	AT-HU	Burgenland, Niederösterreich, Steiermark, Wien
Italien-Österreich	IT-AT	Kärnten, Salzburg, Tirol
Slowenien-Österreich	SI-AT	Burgenland, Kärnten, Steiermark

Auf den kommenden Seiten werden je drei Projektbeispiele pro CBC-Programm mit österreichischer Beteiligung vorgestellt.



Quelle: ÖIR Informationsdienste GmbH

EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Fonds für regionale Entwicklung

IBH Living Lab AAL

Technische Innovationen für ein selbstbestimmtes Leben im Alter

Expertinnen und Experten in mehr als dreißig Organisationen rund um den Bodensee betreiben im IBH Living Lab AAL gemeinsam mit älteren Menschen Forschung und Entwicklung. Insbesondere für Menschen, die nur eingeschränkt an der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung teilhaben können, werden hier wesentliche Grundlagen für ein selbständiges Alltagsleben ermittelt.



© Living Lab AAL



© Living Lab AAL

Der demografische Wandel bringt die Notwendigkeit mit sich, älteren Menschen ein langes selbständiges Leben zu Hause zu ermöglichen. Es gibt mittlerweile zahlreiche Technologien für ein aktives und assistiertes Leben im Alter (kurz: AAL). Viele Privatpersonen und Fachleute sehen sich jedoch nicht in der Lage, das ganze Potenzial dieser Technologien zu nutzen.

Die Internationale Bodenseehochschule (IBH), die Internationale Bodensee Konferenz (IBK) und Interreg-V-Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein fördern deshalb die grenzübergreifende Zusammenarbeit von mehr als hundert Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Sozialdiensten sowie dem Technologievertrieb im Bodenseeraum. Mehr als dreißig Organisationen betreiben gemeinsam mit älteren Menschen Forschung und Entwicklung – ein lebendes Labor (Living Lab) mit Zugang zu digitalen Innovationen.

Insbesondere für Menschen mit dauerhafter Beeinträchtigung werden die Grundlagen für ein selbständiges Alltagsleben ermittelt, Assistenztechnologien evaluiert und katalogisiert sowie Voraussetzungen zu deren Implementierung aufgezeigt. Gemeinden und öffentliche Einrichtungen werden befähigt, technische Lösungen für die häusliche Versorgung älterer Menschen einzusetzen. Für Menschen mit Behinderung werden Barrieren bei Planung und Durchführung von Ferienreisen in der Bodenseeregion abgebaut. Und es werden Laien in die Lage versetzt, ihr Gesundheitsmanagement mit Systemen für die Vitaldatenerfassung in die eigene Hand zu nehmen.

Projektpartner AT	Benevit Vorarlberger Pflegemanagement GmbH, Fachhochschule Vorarlberg (Leadpartner), Lebenshilfe Vorarlberg, Sozialdienste Götzis GmbH (alle aus Vorarlberg)
Projektpartner anderer Staaten	AWO Kreisverband Schwarzwald-Baar e. V. , BruderhausDiakonie, Belvita AG, Claire & George Stiftung, Duale Hochschule Baden-Württemberg, Universität Tübingen, Fachhochschule St. Gallen, Hochschule Kempten, Hochschule Furtwangen, Hochschule Ravensburg-Weingarten, Hochschule Reutlingen, HTWG Konstanz, Kalaidos Fachhochschule Zürich, Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung Baden-Württemberg e.V., Nestor AG, Stadt Frauenfeld, Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Zeppelin Universität Friedrichshafen
Laufzeit	11/2016 – 06/2021
Projektwebsite	www.living-lab-aal.info
Gesamt-Projektbudget in Euro	3.921.668,00
EFRE-Budget in Euro	EU: 1.726.757,00 CH: 653.636,00

living lab AAL | Internationale Bodensee Hochschule Labs

EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Fonds für regionale Entwicklung

Migration Vorarlberg + Oberschwaben

Migration nach Vorarlberg und Oberschwaben – Forschung, Ausstellungen, Netzwerke, Sammlungskonzeptionen

Vier Museen und ein Verein arbeiten zusammen, um die verschiedenen Aspekte von Migration nach Vorarlberg und Oberschwaben vom 19. bis ins 21. Jahrhundert zu erforschen, zu dokumentieren und zu vermitteln – und damit nicht zuletzt die Lebensgeschichten von MigrantInnen zu würdigen. In Ausstellungen, Sammlungskonzeptionen, kleineren Forschungsprojekten und museumspädagogischen Projekten.



© Mathis Leicht



© markmosman

Die Heimat verlassen und woanders Fuß fassen: Migration prägt seit jeher das Leben der Menschen. Das war und ist in Vorarlberg genauso wie im Allgäu und in Oberschwaben: In früheren Jahrhunderten waren es Saisonarbeitskräfte wie die „Schwabenkinder", die aus den Alpengebieten nach Oberschwaben zogen. In jüngerer Zeit kamen Menschen zum Kraftwerksbau im Montafon oder zum Tunnelbau am Arlberg. Sie trugen ebenso wie die SaisonarbeiterInnen von heute zum Wirtschaftswachstum bei. Migration fand aber oft auch unter Zwang statt. Zwangsarbeit, Flucht oder Kriegsgefangenschaft sind im 20. und 21. Jahrhundert trauriger Alltag.

Ziel des Projekts ist die wissenschaftliche Bearbeitung des Themas Migration in Vergangenheit und Gegenwart sowie die Umsetzung des Erarbeiteten in Ausstellungen, Sammlungskonzeptionen, kleineren Forschungs- und museumspädagogischen Projekten. Die Museen wollen sich der Herausforderung stellen, eine tagesaktuelle gesellschaftspolitische Diskussion zu führen und ihre Beiträge zur Integration von Migrant/innen zu leisten.

Verschiedenste Ausstellungsprojekte wurden in den letzten Jahren bereits umgesetzt sowie ein gemeinsam entwickelter Erzählbus, der durch Vorarlberg und Oberschwaben tourt und berührende Geschichten sammelt. Die Ergebnisse der Ausstellungen, Forschungsprojekte sowie Erfahrungen und Output aus dem Erzählbus werden bei einer mehrtägigen Vortragsreihe im Herbst 2020 von den Projektpartnern sowie zusätzlichen ExpertInnen zusammengetragen.

Projektpartner AT	vorarlberg museum,
	Museumsverein Klostertal,
	Xenia – Verein zur Förderung der Vielfalt,
	Montafoner Museen (alle aus Vorarlberg)
Projektpartner anderer Staaten	Leadpartner: Bauernhaus-Museum. Allgäu-Oberschwaben Wolfegg (DE)
Laufzeit	05/2016 – 12/2020
Gesamt-Projektbudget in Euro	990.000,00
EFRE-Budget in Euro	594.000,00

EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Fonds für regionale Entwicklung

PEMO

Nachhaltige Pendlermobilität

Wie ArbeitspendlerInnen zum Umsteigen auf gesunde und umweltfreundliche Verkehrsmittel motiviert werden, zeigt PEMO: Das Projekt widmete sich der Entwicklung inklusive Praxistest von grenzüberschreitenden Strategien, Instrumenten und Maßnahmen zur Verlagerung von Auto-Pendlerwegen auf gesunde und umweltfreundliche Verkehrsmittel – plus einem „Werkzeugkoffer" für betriebliches Mobilitätsmanagement.



© Energieinstitut Vorarlberg


© Thomas Gmeiner

Im Alpenrheintal bewegen sich jeden Tag mehr als 50.000 BerufspendelInde mit dem Pkw über die Staatsgrenzen hinweg. Zusätzlich sind noch weit mehr BinnenpendlerInnen täglich mit dem Auto unterwegs. Die Folgen dieser Verkehrsmittelwahl sind hohe CO_2-Emissionen und eine starke Belastung der Bevölkerung durch Schadstoffe und Lärm.

Wie werden PendlerInnen motiviert, per Rad, Bahn, Bus oder Fahrgemeinschaften zur Arbeit und zur Ausbildung zu fahren? Dazu entwickelte PEMO grenzüberschreitend Strategien, Instrumente und Maßnahmen zur Verlagerung von Auto-Pendlerwegen auf gesunde und umweltfreundliche Verkehrsmittel. Um die PendlerInnen für ihr Mobilitätsverhalten zu sensibilisieren, wurden Unternehmen und Ausbildungsanbieter, ÖV-Betreiber und Gemeinden eingebunden.

Kernstück war die Ausarbeitung der „Pendler*innen Box". In diesem Werkzeugkoffer wurden 28 Best-Practice-Maßnahmen im betrieblichen Mobilitätsmanagement dokumentiert. Der Werkzeugkoffer steht mit Projektende allen interessierten ArbeitgeberInnen zum Download zur Verfügung.

Weiters wurde der MOBIL-Check verbessert – ein Online-Tool, das Verlagerungspotenziale auf das Fahrrad und den Öffentlichen Verkehr ermittelt. Und mit „Ecopoints" realisierte man ein internetbasiertes Anreizsystem für die umweltfreundliche Anreise zum Arbeitsplatz.

Ein richtungsweisendes Pilotprojekt war außerdem die Einführung eines gemeindeübergreifenden Parkraummanagements im nördlichen Vorarlberger Rheintal.

Weitere Fördergeber	Land Vorarlberg, Fürstentum Liechtenstein, Kanton St. Gallen
Projektpartner AT	Energieinstitut Vorarlberg (Leadpartner, Vorarlberg)
Projektpartner anderer Staaten	Kanton St. Gallen, AREG (CH), Land Liechtenstein, Amt für Bau und Infrastruktur (FL), Landkreis Lindau (DE)
Laufzeit	01/2016–12/2018
Projektwebsite	www.energieinstitut.at/unternehmen/programme/pemo
Gesamt-Projektbudget in Euro	541.085,93
EFRE-Budget in Euro	18.540,00

F+I Netzwerk Alpines Bauen

Forschungs- und Innovationsnetzwerk zur Entwicklung neuartiger Sanierungskonzepte und Stärkung alpiner Baukompetenz

Ein Transfernetzwerk zwischen Forschungseinrichtungen, Branchen, Unternehmen und regionalen Akteuren zum Thema „Alpines Bauen" bindet kleine und mittlere Unternehmen im Bausektor ins interregionale Innovationssystem ein. KMU erhalten damit einen verbesserten Zugang zur Forschung durch niederschwellige Technologietransfermaßnahmen und verfügen über ein aktives Kooperationsnetzwerk.



© KBF



© KBF

Alpines Bauen in der Projektregion erfordert spezielles Know-how im Umgang mit Höhenlagen, Wetterextremen, Kälte und sommerlicher Überwärmung. Die Stärke der heimischen Unternehmen ist es, dieses Know-how mit regionalen Baumaterialien und -techniken sowie alpiner Bautradition zu verbinden und Design und moderne Technologie miteinfließen zu lassen.

Die Anforderungen in Energieeffizienz, Behaglichkeit und Ökologie steigen jedoch stetig. Das stellt den Bausektor in der Projektregion – vor allem KMU – vor große Herausforderungen: Die Unternehmen müssen sich verstärkt mit neuen Produkt- und Dienstleistungsmöglichkeiten und innovativen technischen Lösungen befassen.

Das Netzwerk Alpines Bauen unterstützt bei diesen Herausforderungen. In grenzüberschreitender Kooperation der Wissenschaftseinrichtungen mit Branchen, Unternehmen und regionalen Akteuren entstand ein praxisnahes Forschungs-Transferprogramm. Es stellt das Know-how für die Umsetzung von Innovationen und für die Anwendbarkeit neuer Konzepte bereit – etwa Anleitungen zum schrittweisen Sanieren mit einem Leitfaden, Sanierungsmusterkonzepte und Best-Practice-Beispiele.

Parallel werden Qualifizierungsprogramme für KMU erarbeitet und umgesetzt. Durch Vernetzungsaktivitäten der Stakeholder – Kongresse, Fachvorträge, Anwenderworkshops, Fachtagungen – wird eine Kooperationsplattform eingerichtet. Der Vernetzung dient auch die Projektwebsite, auf der alle Leitfäden, Anleitungen, Beispiele und Kontakte zur Verfügung stehen.

Weitere Fördergeber	Kofinanziert durch das Land Tirol (UIBK)
Projektpartner AT	Innovations- und Technologietransfer Salzburg GmbH (Leadpartner, Salzburg), Fachhochschule Salzburg (Salzburg), Universität Innsbruck (Tirol), Landesinnung Bau Salzburg, Wirtschaftskammer Salzburg (Salzburg)
Projektpartner anderer Staaten	Hochschule für angewandte Wissenschaften – Fachhochschule Rosenheim, Handwerkskammer für München und Oberbayern
Laufzeit	09/2015–08/2018
Projektwebsite	www.alpines-bauen.com
Gesamt-Projektbudget in Euro	1.227.504,00
EFRE-Budget in Euro	920.628,00

STS Braunau-Simbach

Grenzüberschreitendes Stadt-, Tourismus- und Standortmarketing Braunau-Simbach

Den Städten Braunau und Simbach gelang die Umsetzung eines europaweit einzigartigen gemeinsamen Stadtmarketings mit Gründung einer grenzübergreifenden GmbH. Die Verflechtung von Handel und Wirtschaft und ein gemeinsamer Einkaufsraum verbessern das lokale Angebot, unterstützen die Ansiedlung von Betrieben und halten die Kaufkraft in der Region, um Arbeits- und Ausbildungsplätze zu sichern.



© Stadtmarketing Braunau.Simbach.Inn GmbH



© Stadtmarketing Braunau.Simbach.Inn GmbH

Am Inn, im Grenzgebiet von Österreich und Bayern, liegen die Städte Braunau und Simbach; ihre Zentren sind durch eine Brücke verbunden. Beide Städte suchten nach einer Neupositionierung: Handel wie auch Tourismus verzeichneten eine negative Entwicklung, hohe Kaufkraftabflüsse waren zu bewältigen. Aus der räumlichen Nähe und der Aussicht auf ein großes Einzugsgebiet entstand die Initiative für ein gemeinsames Stadtmarketing.

Als europaweit erstes grenzübergreifendes Stadtmarketing wurde die Stadt-, Tourismus- und Standortmarketing Braunau-Simbach GmbH ins Leben gerufen. Nach der Einrichtung der Geschäftsstelle verschaffte man sich Online-Präsenz durch die Erstellung eines Webauftritts. Sechs Leitprojekte sollten das gemeinsame Stadtmarketing anstoßen. Eine klare inhaltliche Kernpositionierung wurde ausgearbeitet und marketingtechnisch umgesetzt. Als nächsten Schritt wurden die bestehenden Immobilien analysiert und infrastrukturelle sowie städtebauliche Verbesserungsmaßnahmen ausgemacht. Ein lokaler Online-Marktplatz wurde eingerichtet; Standortwerbung und aktives Marketing erhöhten die Aufmerksamkeit für den Einkaufsraum Braunau-Simbach.

Die Standortmarke Braunau.Simbach.Inn bildet eine gute Basis für zukünftige Aktivitäten. Nach Projektabschluss sind die Unternehmensstrukturen gefestigt und es gibt eine langfristig ausgelegte Kooperationsgemeinschaft. Die Tendenz zu grenzübergreifenden Kooperationen zeigt sich nun auch unabhängig vom Projekt, in Bereichen des täglichen Zusammenlebens.

Projektpartner AT	Stadt-, Tourismus- und Standortmarketing Braunau-Simbach GmbH, (Leadpartner, Oberösterreich)
Projektpartner anderer Staaten	Die GmbH besteht aus 7 Gesellschaftern; neben den Städten Braunau und Simbach sind auch die Tourismus- und Handelsorganisationen der Städte sowie die Messe Braunau an der per se grenzüberschreitenden Gesellschaft beteiligt. Aus diesem Grund ist die GmbH der alleinige Projektträger.
Laufzeit	12/2015–05/2019
Projektwebsite	www.braunau-simbach.info
Gesamt-Projektbudget in Euro	662.801,00
EFRE-Budget in Euro	497.100,00

COMITO

Grenzüberschreitender Wissenstransfer zum Potenzial von Co-Substraten für die Biogaserzeugung in Kläranlagen

Die Kläranlage in Interaktion mit der Abfall- und Energiewirtschaft – ein deutsch-österreichischer Dialog: COMITO untersuchte, wie Reststoffe aus Molkereien und Gastronomiebetrieben als Co-Substrate zur Erhöhung der Biogasausbeute nutzbar sind. Ziel waren Aufbau und die Etablierung eines grenzüberschreitenden Clusters zur Optimierung der nachhaltigen Energieerzeugung.



© Universität der Bundeswehr München



© Abwasserverband Zirl und Umgebung

Auf vielen kommunalen Kläranlagen in Bayern und Österreich werden Strom und Wärme mit Blockheizkraftwerken erzeugt. Mikroorganismen wandeln Klärschlamm zu Biogas um, das die Kraftwerke betreibt. Damit leisten diese Kläranlagen einen wichtigen Beitrag zur Energiewende.

Abfälle aus der Lebensmittel- oder Agrarindustrie oder Reste aus der Gastronomie können dabei als Co-Substrate verwertet werden: Ihre Zugabe in die Faultürme kann die Auslastung erhöhen und damit zur Energieeffizienz der Kläranlagen beitragen. Der Alpenraum bietet mit Tourismus und Milchverarbeitung ein hohes Potenzial an diesen organischen Reststoffen. COMITO will hier einen Wissenstransfer zwischen Österreich und Bayern etablieren, um die Potenziale an organischen Reststoffen und die Kapazitäten in Faultürmen besser nutzen zu können.

- Ermittlung des Potenzials an Co-Substraten aus Milchverarbeitung und Tourismus im Programmgebiet
- Laborversuche zur Optimierung der Biogaserzeugung bei der Co-Vergärung von regionsspezifischen Substraten aus Milchverarbeitung und Tourismus
- Ökologische, wirtschaftliche und technische Bewertung der Co-Vergärung
- Darstellung der wesentlichen Ergebnisse des Projektes bzw. von Empfehlungen für den praktischen Betrieb der Co-Vergärung auf einer Webseite.

Ein wichtiger Baustein war die Bildung eines wissenschaftlichen und anwendungsorientierten Clusters zwischen Projektpartnern und Kläranlagen. Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit soll auch nach Projektabschluss weiter vorangetrieben werden.

Projektpartner AT	Universität Innsbruck, BioTreaT GmbH (beide aus Tirol),
Projektpartner anderer Staaten	Universität der Bundeswehr München (Leadpartner),
	Dr.-Ing. Steinle Ingenieurgesellschaft für Abwassertechnik mbH
Laufzeit	01/2018 – 12/2019
Projektwebsite	www.uibk.ac.at/umwelttechnik/research/projects_waste/comito.html.de
Gesamt-Projektbudget in Euro	533.817,00
EFRE-Budget in Euro	400.363,00

Interreg
Österreich-Tschechische Republik
Europäischer Fonds für regionale Entwicklung

BIG

Bildungskooperationen in der Grenzregion zur Förderung von Sprachenvielfalt in Kindergärten und Volksschulen

Mehrsprachigkeit ist ein Geschenk, das es zu fördern gilt: Durch Bildungskooperationen in der Grenzregion will das Projekt BIG ein Bewusstsein dafür schaffen und zur Erhöhung der Akzeptanz und Selbstverständlichkeit des Gebrauchs der Nachbarsprachen beitragen. Ein Gesamtkonzept zur Integration mehrsprachiger Bildung ins Lernsetting wurde ausgearbeitet und an Kindergärten und Schulen erprobt.



© Lichtbild Sinawehl



© Lichtbild Sinawehl

Sprachliche Kompetenzen stärken die positive Entwicklung in den Grenzregionen. Soziale Begegnungen werden ermöglicht, eine Grundlage für den gemeinsamen Arbeitsmarkt wird geschaffen. Die Förderung von Mehrsprachigkeit und Sprachenvielfalt gestaltet sich allerdings schwierig: Die Nachbarsprachen werden in Schulen nur unzureichend gelehrt; mehrsprachige Kinder erleben eine Defizitzuschreibung in ihrer Sprachentwicklung und verlieren die Freude am Sprachenlernen. Es fehlen erfolgreiche Handlungsstrategien im Umgang mit sprachlicher Heterogenität.

Mehrsprachige Bildung soll ins pädagogische Lernsetting von Kindergarten und Schule integriert werden: Dafür wurde ein Gesamtkonzept entwickelt und an ausgewählten Kindergärten und Pilotschulen erprobt, unterstützt durch SprachförderassistentInnen und MehrsprachigkeitsexpertInnen. Methodiken und Materialien wurden erstellt, Weiterbildungsmaßnahmen für PädagogInnen entwickelt. In Wien wurde der zweijährige Lehrgang „Handlungsfeld Mehrsprachigkeit in Elementar- und Primarstufe" durchgeführt. Eine bilaterale Wissensplattform dient dem Austausch von Methoden und Materialien.

Aufgrund der immensen Bedeutung von Mehrsprachigkeit und Sprachenvielfalt für die Grenzregionen wurde das Projekt nicht allein zwischen Österreich und Tschechien, sondern auch zwischen Österreich und Ungarn sowie Österreich und der Slowakei umgesetzt. Insgesamt haben 9.000 Kinder in 160 Schulen und 270 Kindergärten und zahlreiche PädagogInnen von BIG profitiert.

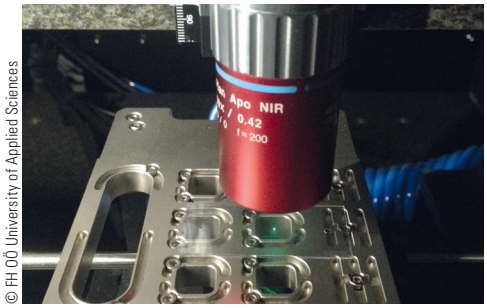
Projektpartner AT	Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Kindergärten (Leadpartner), Bildungsdirektion für Wien, Europa Büro, Österreichische Kinderfreunde – Landesorganisation Wien, Amt der OÖ Landesregierung
Projektpartner anderer Staaten	Zařízení pro další vzdělávání pedagogických pracovníků a Středisko služeb školám, České Budějovice, Vysočina Education, Středisko služeb školám a zařízení pro další vzdělávání pedagogických pracovníků Brno
Laufzeit	03/2016 – 10/2019
Projektwebsite	https://at-cz.big-projects.eu/index.php/de
Gesamt-Projektbudget in Euro	4.547.031,16
EFRE-Budget in Euro	3.864.976,48

Interreg
Österreich-Tschechische Republik
Europäischer Fonds für regionale Entwicklung

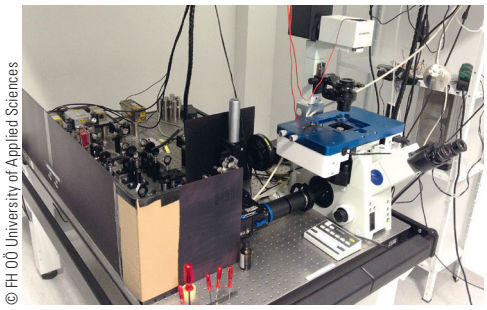
CAC-SuMeR

Czech-Austrian Center for Supracellular Medical Research

Der Aufbau eines grenzüberschreitenden Medizintechnik-Zentrums von Österreich und Tschechien ermöglicht neue und anwendungsorientierte Forschung zur Herstellung von organähnlichen Trägerstrukturen auf dem Gebiet der Biotechnologie. Gemeinsam kann biologisches Gewebe und dessen Verhalten erforscht und können Modelle zur Herstellung künstlicher Organe entwickelt werden.



© FH OÖ University of Applied Sciences


© FH OÖ University of Applied Sciences

Die Zahl der forschenden Institutionen und Unternehmen in Oberösterreich und Südböhmen, unter anderem im Bereich der anwendungsorientierten Grundlagenforschung, ist im Vergleich sehr gering. Insbesondere die medizinische Forschung wird ihrem Potenzial nicht gerecht. Durch ein überregionales Forschungszentrum können Leistungsfähigkeit, Sichtbarkeit und Attraktivität der Region in der Forschung gesteigert werden.

Primäres Projektziel ist der Aufbau einer grenzüberschreitenden Forschungseinrichtung in Medizintechnik und Biotechnologie. Dieses Zentrum wird neue, anwendungsorientierte Forschung zur Herstellung von organähnlichen Trägerstrukturen ermöglichen. Es soll auf lange Sicht ein Kollaborationsnetzwerk der beteiligten Institutionen etablieren.

Mit Strukturierungstechniken auf österreichischer Seite und Analysetechniken auf tschechischer Seite werden Modellsysteme entwickelt, die es erlauben, biologisches Gewebe und dessen Verhalten zu erforschen. Mithilfe der neuen Infrastruktur werden auch Modelle zur Herstellung künstlicher Organe entwickelt. Ein Fokus liegt außerdem auf der Verbesserung von Arbeits- und Ausbildungsbedingungen durch grenzübergreifende Ausbildung und Forschung. Die Mobilität von hochqualifizierten MitarbeiterInnen und StudentInnen soll erhöht, deren Wissensaustausch gefördert werden.

Die Erkenntnisse aus dem Projekt ermöglichen es Österreich und Tschechien, an einer vielversprechenden, zukunftsträchtigen Technologie im Bereich der Biosensorik weltweit führend mitzuwirken.

Projektpartner AT	FH OÖ Forschungs und Entwicklungs GmbH (Leadpartner, Oberösterreich)
Projektpartner anderer Staaten	Mikrobiologický ústav AV ČR, v. v. i., Biologické centrum AV ČR, v. v. i.
Laufzeit	10/2016–09/2019
Projektwebsite	www.at-cz.eu/at/ibox/pa-1-starkung-von-forschung-technologischer-entwicklung-und-innovation/atcz14_cac_sumer
Gesamt-Projektbudget in Euro	1.581.851,00
EFRE-Budget in Euro	1.344.573,00

Interreg
Österreich-Tschechische Republik
Europäischer Fonds für regionale Entwicklung

healthacross for future

Gemeinsame grenzüberschreitende Gesundheitsversorgung Niederösterreich – Südböhmen

Mit „healthacross for future" wird die grenzüberschreitende PatientInnenversorgung mit Südböhmen im Landesklinikum Gmünd fortgeführt und um den stationären Bereich erweitert. Ein Gesundheitsszentrum Gmünd/České Velenice wird geplant und umgesetzt. Möglichkeiten des medizinischen Leistungsaustausches zwischen Österreich und Tschechien werden geprüft, Wissensaustausch findet statt.



© NÖGUS



© shutterstock / Monkey Business Images

Europa soll den Menschen dienen und ihren Alltag erleichtern. Erfolgreiche Regionalentwicklung im vereinten Europa lebt von Kooperationen mit Partnern in den benachbarten Grenzregionen – auch im Gesundheitsbereich. Gerade in der Region um Gmünd und České Velenice zeigt sich, wie solche Kooperationen das Leben der Menschen verbessern. Das Landesklinikum Gmünd liegt direkt an der Grenze, der nächste Notarztwagen auf tschechischer Seite ist über 16 Kilometer entfernt, das nächste Krankenhaus gar 60 Kilometer.

In „healthacross for future" wird die ambulante grenzüberschreitende PatientInnenversorgung mit Südböhmen im Landesklinikum Gmünd fortgeführt und um den stationären Bereich erweitert. Darüber hinaus wurde ein grenzüberschreitendes Gesundheitsszentrum Gmünd/České Velenice geplant und befindet sich aktuell in Bau.

Zwei Interreg-Vorgänger-Projekte haben in dieser Region Grundlagen der Zusammenarbeit geschaffen:
„healthacross" (2008–2010) setzte erste Initiativen für stationäre und ambulante Zusammenarbeit.
In „healthacross in practice" (2012–2014) wurden erstmals tschechische PatientInnen im Landesklinikum Gmünd ambulant behandelt.

Schwerpunkte:
- Grenzüberschreitende PatientInnenversorgung
- Stationäre Behandlung tschechischer PatientInnen im LK Gmünd
- Prüfung der Möglichkeiten des medizinischen Leistungsaustausches zwischen Österreich und Tschechien
- Wissensaustausch von FachexpertInnen im Gesundheitswesen
- Planung und Umsetzung eines grenzüberschreitenden Gesundheitszentrums

Projektpartner AT	Leadpartner: Niederösterreichischer Gesundheits- und Sozialfonds, Initiative Healthacross
Projektpartner anderer Staaten	Jihočeský kraj, Abteilung Gesundheit – im Referat für Gesundheit des Kreisamts des Südböhmischen Kreises
Laufzeit	05/2017–09/2020
Projektwebsite	www.healthacross.at/projekte/healthacross-for-future
Gesamt-Projektbudget in Euro	434.645,34
EFRE-Budget in Euro	369.448,53

HEALTH ACROSS

baum2020

Bratislava Umland Management 2020

baum2020 ist eine Plattform für die Stadtregion Bratislava-Umland, bestehend aus niederösterreichischen und burgenländischen Umlandgemeinden. In der ersten Phase wurden die Vernetzungsformate „Bratislava Umland Konferenz" und binationale BürgermeisterInnentreffen erfolgreich eingeführt, und baum2020 etablierte sich als Ansprechpartner für grenzüberschreitende Themen.



© baum2020



© baum2020

In der grenzübergreifenden Stadtregion Bratislava-Umland gibt es räumlich nur geringe Distanzen – drei österreichische Gemeinden sind jeweils nur 7 Kilometer Luftlinie und maximal 15 Autominuten von der Altstadt Bratislavas entfernt. Unterschiedliche Sprachen und administrative Grenzen wirken jedoch als Barrieren. Deshalb braucht es verstärkte Abstimmung und Steuerung, um die Potenziale der Region zu heben.

baum2020 vertieft Beziehungen und Informationsfluss zwischen der slowakischen Hauptstadt und ihrem österreichischen Umland und bietet den Rahmen für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit; dazu dient auch ein gemeinsames Projektbüro in Bratislava. Die Vernetzung wird angekurbelt durch die jährliche „Bratislava Umland Konferenz" sowie, zweimal jährlich, slowakisch-österreichische BürgermeisterInnentreffen. Zusätzlich spürt baum2020 Ideen mit grenzüberschreitendem Potenzial auf und entwickelt sie weiter, der Schwerpunkt liegt auf Mobilität, Raum-Umwelt und lokalen Kooperationen.

Ganz oben auf der Agenda steht die Institutionalisierung des Bratislava-Umland-Managements in einer grenzüberschreitenden Stadtregion zwischen Bratislava, Niederösterreich und dem Burgenland. Eine Dauerhaftigkeitsstudie wird drei mögliche Varianten zur langfristigen Verankerung der Projektaktivitäten aufzeigen. Auch konkrete Produkte werden entwickelt, etwa eine Willkommensinfo für slowakische ZuzüglerInnen in Österreich oder eine Vorstudie für die Entwicklung eines Mikro-ÖV-Systems für die Grenzregion.

Weitere Fördergeber	Nationale Kofinanzierung: Land Burgenland, Land Niederösterreich, Slowakisches Ministerium für Landwirtschaft und räumliche Entwicklung.
Projektpartner AT	NÖ.Regional.GmbH (Niederösterreich), Regionalmanagement Burgenland GmbH (Burgenland), Stadt Umland Management Wien/Niederösterreich (Strategischer Partner)
Projektpartner anderer Staaten	Stadt Bratislava (Leadpartner, Slowakei), Hlavné mesto Slovenskej republiky Bratislava
Laufzeit	03/2017–12/2020
Projektwebsite	www.noeregional.at/baum2020 https://bratislava.sk/sk/programove-obdobie-2014–2020 www.facebook.com/baum2020
Gesamt-Projektbudget in Euro	674.227,00
EFRE-Budget in Euro	573.093,00

Interreg Slovakia-Austria
European Regional Development Fund

3E-Morava Nature

Stärkung der Biodiversität und Lebensraumvernetzung in der Region der March durch Habitatmanagement und Umweltbildung

Ein grenzüberschreitendes Bottom-up-Projekt aus Region und Gemeinden stärkt die Biodiversität entlang der March. 50 Hektar Land- und Wasser-Biotope werden verbessert und gepflegt; Um das Verständnis für die Schutzmaßnahmen zu erhöhen, erfahren Schulkinder, Familien und alle BesucherInnen in 4 Ökozentren viel Wissenswertes über die Natur und Pflege dieses einzigartigen Gebiets.



© S. Hysek



© S. Hysek

Der Grenzfluss March ist ein gemeinsames Naturphänomen Österreichs und der Slowakei in den March-Thaya-Auen. Diese zählen zu den bedeutendsten zusammenhängenden Auenlandschaften Mitteleuropas, mit einer herausragenden Tier- und Pflanzenvielfalt. Zu ihrer Erhaltung und der Verbesserung einiger Standorte sind jedoch Maßnahmen erforderlich.

Das Projekt „3E-Morava Nature" fördert Biodiversität und Ökosysteme entlang des Alpenkarpatenkorridors und der March. Es setzt dabei auf Biotoppflege von Trockenwiesen und Wasserbiotopen sowie Umweltbildung und Naturtourismus. Entwickelt wurde das Projekt von 10 österreichischen und slowakischen Gemeinden, regionalen Organisationen und NGOs.

4 Ökozentren zur Umweltbildung in Devínska Nová Ves, Marchegg, Stupava und Hohenau a.d. March vermitteln künftig BesucherInnen mittels Ausstellungen, Schulworkshops und Exkursionen die Natur und ein Verständnis für Naturschutzaktivitäten. Die Pflege von wertvollen Wiesen im Marchraum übernehmen Weideschafe. Beim Naturreservat Devínska Kobyla, einem Sandberg als Rest eines tertiären Meeresriffs, werden BesucherInnen über die Schutzmaßnahmen informiert und in einem kleinen Holzpavillon können Kinder Schulstunden in mitten der Natur erleben. Ebenfalls für Freiluftunterricht wird ein Ökolehrbereich bei der Naturschule Piesočná gestaltet. In der Gemeinde Gbely ergänzen 5 künstliche Nistinseln die natürlichen Standorte gefährdeter Brut- und Zugvögel und in Hohenau wird der Wasserhaushalt von rund 25 Hektar Feuchtgebiet verbessert.

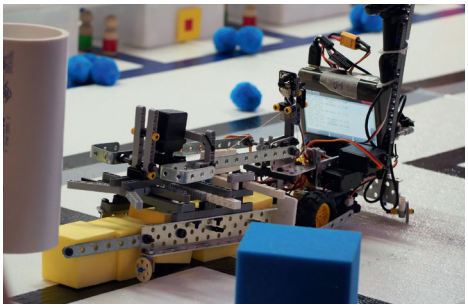
Projektpartner AT	Marktgemeinde Hohenau a. d. March mit dem Verein AURING als strategischen Partner
	Verein March.Raum. (Gemeinden Marchegg und Weiden +WWF),
	NÖ.Regional.GmbH, WUK – Verein zur Schaffung offener Kultur- und Werkstättenhäuser
	Weinviertel Tourismus (Alle AT Partner aus NÖ)
Projektpartner anderer Staaten	Mesto Stupava (Leadpartner, BSK), Trnavský samosprávny kray (Landkreis Trnava),
	Mč BA – Devínksa Nová Ves (Bratislava), Gbely (TTSK),
	BROZ (Bratislavské regionálne ochranárske združenie)
Laufzeit	04/2017–10/2020
Projektwebsite	www.3emoravanature.eu
Gesamt-Projektbudget in Euro	2.751.942,00
EFRE-Budget in Euro	2.339.150,70

Interreg Slovakia-Austria
European Regional Development Fund

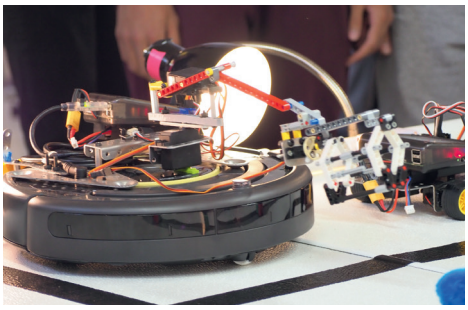
RoboCoop

Robotics Education driven by Interregional Cooperation

RoboCoop hat das Ziel, das multidisziplinäre Potenzial der Robotik zu nutzen, um das Interesse an den MINT-Fächern zu wecken. Dazu will das Projekt grenzüberschreitende Bildungsaktivitäten etablieren: Mit Hilfe von Robotik-Workshops, Schülerkonferenzen und Wettbewerben sollen vor allem Mädchen für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik begeistert werden.



© PRIA



© PRIA

In österreichischen und slowakischen Schulen und Universitäten gibt es einen Mangel an Interesse an den MINT-Fächern – Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik – und an gut ausgebildeten Lehrkräften. Besonders Frauen sind deutlich unterrepräsentiert. Das führt zu Engpässen auf dem Arbeitsmarkt, obwohl in der Region die Nachfrage nach MINT-Personal steigt.

Robotik in der Bildung hat sich als wertvolles Werkzeug für praktisches Lernen von MINT-Themen erwiesen. RoboCoop will deshalb das multidisziplinäre Potenzial der Robotik nutzen und grenzüberschreitende Bildungsaktivitäten etablieren, um das Interesse an MINT-Themen zu wecken.

Durch den Mix an Aktivitäten wie Workshops, SchülerInnenkonferenzen und Wettbewerben erhalten junge Menschen unterschiedliche Einstiegspunkte in Wissenschaft und Technik. Besonders Mädchen sollen für MINT interessiert werden, indem sich der Methodenmix nicht nur auf Technologie konzentriert, sondern auch auf Kreativität. Ein Bildungsportal soll Zugang zu digitalen Materialien bieten, die im Schulunterricht, in Kursen und zu Hause verwendet werden, und das Lehrpersonal soll neue Werkzeuge für den Unterricht erhalten. Mehr als 4.000 SchülerInnen, Studierende und MINT-PädagogInnen werden auf interregionaler Ebene ermutigt und engagiert, um als positive Beispiele für den breiteren Einsatz in beiden Ländern zu dienen. Darüber hinaus liefert das Projekt Empfehlungen für die Politik für eine baldige Einführung von Robotikthemen in der Sekundarstufe.

Projektpartner AT	Practical Robotics Institute Austria (PRIA) zur Förderung des wissenschaftlich-technischen Nachwuchses über Robotik (Leadpartner, Wien), Technische Universität Wien – Institut für Automatisierungs- und Regelungstechnik (Wien), Bildungsdirektion für Wien (Wien)
Projektpartner anderer Staaten	Centrum vedecko-technických informácií, Slovenská technická univerzita v Bratislave
Laufzeit	08/2018–07/2022
Projektwebsite	https://pria.at/education/robocoop
Gesamt-Projektbudget in Euro	1.074.536,88
EFRE-Budget in Euro	913.356,35

ROBOCOOP

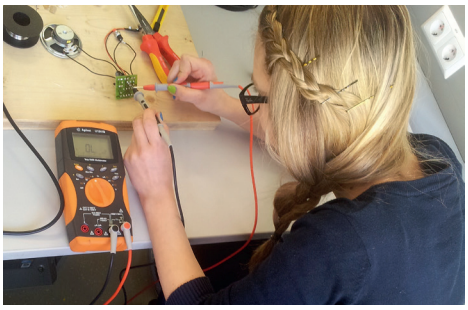
femcoop PLUS

Implementierung eines grenzüberschreitenden (CB) Unternehmensservices zur Erhöhung des Frauenanteils in der Technik

Nach dem Motto „Auf gut markierten Wegen statt in einem Hürdenlauf – Mädchen und junge Frauen in der Technik" sollen Maßnahmen für KMU und Bildungseinrichtungen junge Frauen für technische Berufe begeistern. In „Lernenden Partnerschaften" von Wirtschaft und Schule wurde ein Servicepaket für Unternehmen entwickelt, inklusive praxisbezogene Module für Mädchen und Leitfäden für Betriebsbesichtigungen.



© Innovation Region Styria



© Innovation Region Styria

Der niedrige Anteil von jungen Frauen in der Technik und der spürbare Fachkräftemangel in Betrieben war für die ProjektpartnerInnen in Österreich und Ungarn die Motivation, ein praktisches Servicepaket für Unternehmen mit Anwendungsbeispielen für „Mädchen in die Technik" zu entwickeln.

Die Grundlagen wurden im **Vorgängerprojekt „femcoop"** geschaffen, mit Schwerpunkt auf der Entwicklung von Schulpartnerschaften mit Betrieben und Pilotaktivitäten mit Unternehmen aus Metall- und Elektroindustrie. Die Erkenntnisse aus den technischen Workshops mit Mädchen und Role Models wurden zur Basis für femcoop PLUS.

Einen maßgeblichen Beitrag in der Entwicklung des Servicepakets lieferte die neu aufgebaute, grenzüberschreitende Peer Review Group (PRG).

Das Servicepaket für Unternehmen beinhaltet:

1. experimentelle, praxisbezogene Module für Mädchen und junge Frauen in den Stärkefeldern Metall- und Elektrotechnik, Energietechnik, IT und prozessorientierte Robotik,

2. Leitfäden für Betriebsbesichtigungen in KMU mit technischem Ansatz, um Unternehmenstätigkeiten altersgerecht und spannend zu vermitteln.

Über 80 Workshops und Betriebsführungen in Metall- und Elektrotechnik, Energietechnik, IT und prozessorientierte Robotik wurden mit jungen Frauen und Mädchen sowie mit PädagogInnen in und mit Unternehmen durchgeführt. Aktivitäten für PädagogInnen und Eltern sowie vier grenzüberschreitende Study-Visits in KMU trugen ebenfalls zum Erreichen der Projektziele bei.

Weitere Fördergeber	Land Steiermark A17
Projektpartner AT	Innovation Region Styria GmbH (Leadpartner, Steiermark), Weizer Energie-Innovations-Zentrum GmbH (Steiermark), Berufsförderungsinstitut Burgenland (Burgenland), NÖ Forschungs- und Bildungsges.m.b.H., (NFB) (Niederösterreich)
Projektpartner anderer Staaten	Pannon Novum Nyugat-dunántúli Regionális Innovációs Nonprofit Korlátolt Felelősségű Társaság, Szombathely, MOBILIS Közhasznú Nonprofit Kft., Györ
Laufzeit	05/2016–10/2019
Projektwebsite	www.interreg-athu.eu/femcoopplus
Gesamt-Projektbudget in Euro	805.077,00
EFRE-Budget in Euro	684.315,89

PaNaNet+

Nachhaltige naturtouristische Angebote im Netzwerk der westpannonischen Schutzgebiete

In einer Vernetzung der Schutzgebiete im westpannonischen Raum entwickelten die Projektpartner gemeinsam nachhaltige naturtouristische Angebote – etwa Naturerlebnistage oder die einwöchige Radtour „PaNaTOUR – von der Donau bis zur Mur". Sinnvoll ergänzende Maßnahmen erstrecken sich von zweisprachigen Arbeitsblättern für die Schule über die Ausbildung von Guides bis zur Publikation eines Ausflugsführers.



© András Vissi



© Thomas Böhm

Das gemeinsame Naturerbe Österreichs und Ungarns im westpannonischen Raum ist geprägt von europaweit einzigartiger Vielfalt, die das ganze Jahr über erlebt werden kann. Ziel von PaNaNet+ ist die Aufwertung dieses Naturerbes. Erreicht werden sollte dies durch Weiterentwicklung der Besucherprogramme in den Parks, die Erweiterung der Infrastruktur für das Naturerlebnis und die Verlängerung der Naturtourismus-Saison durch die stärkere Einbindung der Tourismusorganisationen.

Im Netzwerk von Schutzgebietsverwaltungen entwickelte man grenzüberschreitende naturtouristische Angebote. In der Umweltbildung setzt das **Projekt** auf dem **Vorgänger PaNaNet** auf, dessen Modul „Entwicklung von Naturparkschulen" zu einem europäischen Best-Practice-Beispiel wurde. In PaNaNet+ entstanden unter anderem zweisprachige Arbeitsblätter für Schulen oder Ausbildungen im barrierefreien Naturerlebnis und zum Kanuguide. Gestaltungsrichtlinien für künftige Beobachtungsinfrastruktur wurden erarbeitet, Kriterien für Naturerlebnisangebote definiert.

Durch den neuen Partner Burgenland Tourismus im PaNaNet+ gelang die verstärkte sektorübergreifende Zusammenarbeit in Naturschutz, Tourismus und Bildung. Die Projektpartner organisierten Naturerlebnistage mit bis zu 80 geführten Touren an einem Wochenende. Zweisprachige Publikationen entstanden, so etwa ein Ausflugsführer und ein Imagefilm. Dazu kamen viele neue Angebote, wie die „PaNaTOUR – von der Donau bis zur Mur", eine einwöchige Radtour durch 14 Schutzgebiete.

Projektpartner AT	Regionalmanagement Burgenland GmbH (Leadpartner, Burgenland), Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel (Burgenland), Burgenland Tourismus GmbH (Burgenland),
Projektpartner anderer Staaten	Fertö-Hanság Nationalpark, Nationalpark Őrség, Nationalpark Balaton-Oberland
Laufzeit	05/2016 – 10/2020
Projektwebsite	www.interreg-athu.eu/pananetplus
Gesamt-Projektbudget in Euro	2.741.830,00
EFRE-Budget in Euro	2.330.555,50

Seddon II

Sedimentforschung und -management an der Donau II

Sedimente und ihr Management sind wesentlich für das Management von Flüssen und deren Qualität. SEDDON II hat sich dem Wissenszuwachs und Wissenstransfer von Forschung zu Gewässermanagement verschrieben. Mit der Errichtung eines Wasserbaulabors am Brigittenauer Sporn in Wien leistet das Projekt einen wichtigen Beitrag; von den Ergebnissen profitiert die gesamte Bevölkerung entlang der Donau.



© BOKU IWA



© BOKU IWA

Sedimentbezogene Probleme an österreichischen und ungarischen Abschnitten der Donau beeinflussen Ökologie, Hochwasserschutz, Schifffahrt und Energiewirtschaft. Wasser beachtet keine Grenzen, daher braucht es eine grenzüberschreitende Kooperation in Monitoring und Modellierung sowie praktischen Flussbaumaßnahmen.

Das **Vorgängerprojekt SEDDON** aus der Förderperiode 2007–2013 erarbeitete wissenschaftliche Grundlagen, um Sedimenttransportprobleme gemeinsam zu analysieren und integrative Lösungsansätze zu finden, und setzte bereits ein Forschungsgerinne um. SEDDON II konzentriert sich auf die Umsetzung der Verbesserungsvorschläge. Die Kernoutputs sind:

- ein modernes Wasserbaulabor am Brigittenauer Sporn in Wien (WBL) – eine einzigartige Forschungsinfrastruktur mit einem Durchfluss bis zu 10 m³/s ohne Pumpen – das Versuche von Prozessen und deren Interaktion mit Maßnahmen erlaubt
- eine gemeinsame Monitoring- und Modellierungsstrategie mit der Errichtung neuer Sedimentmessstationen im ungarischen Abschnitt der Donau sowie eine umfassende Modellierung von Nieder-, Mittel- und Hochwassersituationen während der Projektlaufzeit
- Arbeitsbehelfe für abgestimmte Flussbaumaßnahmen

Das neue Wasserbaulabor als innovative Infrastruktur ermöglicht den Wissenstransfer zwischen Österreich und Ungarn einschließlich ExpertInnen, Studierende und Öffentlichkeit, auch im Rahmen des EUSDR flagship Projekts DREAM. Von den Ergebnissen profitiert die gesamte Bevölkerung entlang der Donau.

Projektpartner AT	Universität für Bodenkultur (Leadpartner, Wien),
	BOKU-Wasserbaulabor Errichtungs- und Betriebsgesellschaft m.b.H. (Wien)
Projektpartner anderer Staaten	Budapesti Műszaki és Gazdaságtudományi Egyetem,
	Észak-dunántúli Vízügyi Igazgatóság
Laufzeit	04/2016 – 12/2020
Projektwebsite	www.interreg-athu.eu/seddon2
Gesamt-Projektbudget in Euro	10.735.567,41
EFRE-Budget in Euro	7.500.232,31

Historische Grenzbefestigungen

Historische Grenzbefestigungen im Dreiländereck Italien-Österreich-Schweiz

Altfinstermünz, in einer Talsohle des Inn im Grenzgebiet Österreich-Italien-Schweiz gelegen, besitzt wertvolle historische Befestigungsanlagen: Sie wurden wieder zugänglich gemacht und können von Gästen und Einheimischen in Themenwegen erwandert werden. Regelmäßige Führungen, Kindertage und ein Mittelalterfest tragen zur Bewusstseinsbildung für das gemeinsame Erbe bei.



© Gerald Jochum – regioL



© Gerald Jochum – regioL

Altfinstermünz in der Gemeinde Nauders, Tirol, ist seit jeher eine wichtige Grenzbefestigung und Zollstation im Dreiländereck Österreich-Italien-Schweiz. Die Bunker in Graun – im Südtiroler Vinschgau – und die Panzersperre Plamort sind Teil einer umfangreichen Verteidigungslinie mit Bunkeranlagen, Gefechtsständen, Panzersperren, Kasernen und Nachschubstraßen, die entlang der Reschengrenze in den Jahren 1936–1942 zum Schutz gegen eine Invasion von Hitler-Deutschland angelegt wurde.

Die Projektbetreiber hatten sich zum Ziel gesetzt, die Befestigungsanlagen für BesucherInnen, Einheimische und Schulklassen wieder zugänglich zu machen. Dies erforderte die Restaurierung von historisch höchst wertvollen Gebäudeteilen. Das Projekt ist die Fortsetzung von Revitalisierungsmaßnahmen in der spätmittelalterlichen Burganlage von Altfinstermünz, begonnen vom Interreg IIIB Projekt VIA CLAUDIA AUGUSTA.

Indem die historischen Befestigungsanlagen nun wieder nutzbar sind, ist die Aufarbeitung der gemeinsamen Geschichte und Kultur möglich. Zusätzlich wird durch ein speziell entwickeltes Schulprogramm eine Aufwertung des gemeinsamen Erbes erreicht und die Bewusstseinsbildung auch bei jungen Generationen gefördert.

Die neuen Themenwege können in mehreren Etappen erwandert werden. Gemeinsam ausgebildete KulturvermittlerInnen bieten regelmäßig Führungen im Projektgebiet. In den Sommermonaten findet wöchentlich ein Kindertag statt; das jährliche Mittelalterfest lockt mehr als tausend BesucherInnen an.

Projektpartner AT	Verein Altfinstermünz (Leadpartner,Tirol)
Projektpartner anderer Staaten	Gemeinde Graun i-V.
Laufzeit	07/2008–06/2011
Projektwebsite	www.altfinstermuenz.at
Gesamt-Projektbudget in Euro	1.731.000,00
EFRE-Budget in Euro	839.137,50

ALT FINSTERMÜNZ

SMARTLOGI

Grenzüberschreitende nachhaltige und intelligente Logistik

SMARTLOGI gestaltet den Transport im Grenzgebiet Italien-Österreich wettbewerbsfähiger und attraktiver, um den Modal Shift von der Straße auf die Schiene zu erhöhen und damit die Umweltbelastungen des Gütertransports zu verringern. Das Ziel sind nachhaltige multimodale Transportoptionen, die man mit einer Verbesserung der operativen und institutionellen Zusammenarbeit schaffen will.



© SMARTLOGI/Kloss



© SMARTLOGI/Kloss

Der Güterverkehr in den Alpen, mit den Hauptachsen Brenner und Tarvisio, ist enorm wichtig für die wirtschaftliche Entwicklung der Grenzregion Italien-Österreich. Gleichzeitig ist der Güterverkehr jedoch die Hauptursache für Verschmutzung, Treibhausgas-Emissionen und Lärm in den Alpentälern. Derzeit beträgt der „Modal Split" an beiden Achsen etwa 70 % Straße und 30 % Schiene. Für einen „Modal Shift", die Verlagerung von der Straße auf die Schiene zwischen den wichtigsten Logistikknoten, dem Hafen von Triest und dem Binnenterminal Fürnitz, gibt es durchaus Potenzial.

SMARTLOGI will die operative und institutionelle Kooperation bei nachhaltigen multimodalen Transportmöglichkeiten verbessern. Es geht dabei um die Bewältigung der vielen administrativen und technologischen Herausforderungen, die zurzeit den Modal Shift beträchtlich behindern.

Ein grenzübergreifender Aktionsplan wird durch Machbarkeitsstudien und Pilotaktionen getestet; er dient als Basis für eine Strategie zur Verbesserung des multimodalen Verkehrs. Die negativen Auswirkungen des Güterverkehrs auf die Umwelt sollen verringert werden, gleichzeitig will man Prozesse optimieren, um den Transport im alpinen Raum effizienter zu gestalten. Darüber hinaus soll die Kooperation zwischen LCA-Süd und Hafen Triest durch ein gemeinsames Pilotprojekt deutlich verstärkt werden. Ein grenzübergreifender Zollkorridor hilft, sowohl operativ als auch institutionell, eine langfristige Zusammenarbeit für den nachhaltigen Gütertransport zu schaffen.

Weitere Fördergeber	Kärntner Wirtschaftsförderungsfonds
Projektpartner AT	Universität Klagenfurt (Kärnten),
	LCA Logistik Center Austria Süd GmbH (Kärnten)
Projektpartner anderer Staaten	Autorità di Sistema Portuale del Mare Adriatico Orientale (Leadpartner),
	GECT Euregio Senza Confini r.l., REGIONE VENETO DIREZIONE TRASPORTI,
	Eurac Research, Università Iuav di Venezia
Laufzeit	01/2018 – 12/2020
Projektwebsite	www.smartlogi.eu/index_de.html
Gesamt-Projektbudget in Euro	1.289.222,57
EFRE-Budget in Euro	954.671,45

WinHealth

Nachhaltige Inwertsetzung gesundheitstouristischer Potenziale im alpinen Wintertourismus

Um die Wahrnehmung des Alpenraums als gesundheitsfördernder Erholungsraum auch im Winter zu stärken, sollten innovative gesundheitstouristische Angebote entwickelt werden: Dies gelang durch eine Bündelung der Kompetenzen aus medizinischer Wissenschaft, Tourismus und Standortentwicklung. Eingebettet war das Projekt in eine grenzüberschreitende Gesundheitskommunikationskampagne.



© PMU



© ISAG

Alpine Regionen verfügen über ein enormes Potenzial, das zunehmende Streben von Gästen nach Gesundheit, Regionalität und Authentizität gewinnbringend zu nutzen. Gerade im Winter sind sie durch ihre Höhenlage, Feinstaubarmut und erhöhte Sonneneinstrahlung ein gesundheitsförderndes Remedium für nebel- und feinstaubgeplagte urbane Zielgruppen. Diese Potenziale gilt es zu heben.

Ressourcen und Potenziale wurden medizinisch-wissenschaftlich analysiert; die Erkenntnisse daraus bildeten gemeinsam mit einer Skitourenstudie, einem Ressourcenmining und einer Markt- und Zielgruppenanalyse die Basis für die gesundheitstouristische Produktentwicklung. Aus den Grundlagenarbeiten entstanden außerdem drei medizinisch-wissenschaftliche Publikationen.

Eingebettet war das Projekt in eine grenzüberschreitende Gesundheitskommunikationskampagne. Zum gesundheitstouristischen Wissensaufbau im Programmraum wurde der Kongress „Heilkraft der Alpen" erstmals dreisprachig abgehalten und ein grenzüberschreitendes Schulungsprogramm in 8 Modulen konzipiert und durchgeführt.

In allen Partnerregionen entstanden innovative gesundheitstouristische Produkte und Dienstleistungen – von Skitourenangeboten für Personen mit Knieprothesen über kulinarisch begleitete Schneeschuhwanderungen bis zu Winterangeboten für AllergikerInnen und AsthmatikerInnen. Diese Angebote tragen gemeinsam mit dem Wissens- und Kompetenzaufbau dazu bei, nachhaltigen Gesundheitstourismus als strategischen Erfolgsfaktor der Region zu positionieren.

Projektpartner AT	Paracelsus Medizinische Privatuniversität, Institut für Ökomedizin (Leadpartner, Salzburg)
	Private Universität für Gesundheitswissenschaften, medizinische Informatik und Technik – UMIT (Tirol); Standortagentur Tirol GmbH (Tirol), Fachhochschule Salzburg GmbH (Salzburg),
Assoziierte Partner	Ferienregion Nationalpark Hohe Tauern GmbH (Salzburg), Salzburger Land Tourismus Gesellschaft m.b.H (Salzburg), Tourismusverband Kitzbüheler Alpen St. Johann in Tirol (Tirol), Innovations- und Technologietransfer Salzburg GmbH (Salzburg)
Projektpartner anderer Staaten	IDM Südtirol – Alto Adige, Tourismusverein Ritten, Brixen Tourismus Genossenschaft, Provincia di Udine, Consorzio Innova FVG
Laufzeit	11/2016–12/2019
Projektwebsite	www.facebook.com/InterregWinHealth, www.winterhealth.eu
Gesamt-Projektbudget in Euro	1.145.458,90
EFRE-Budget in Euro	966.321,85

CROSSRISK

Öffentliche Warnungen – Verminderung von Risiken in Zusammenhang mit Regen und Schnee

Effektivere Warnungen vor Hochwasser und Lawinen sollen Menschen und Infrastruktur besser schützen: CROSSRISK will dazu die Expertise der Institutionen in der Region vereinen und gemeinsame technische Entwicklungen vorantreiben. Ziele sind ein optimierter Informationsfluss zwischen den Ländern sowie neue, einheitliche Warnwerkzeuge und innovative Vermittlungs-, Verbreitungs- und Ausbildungskonzepte.



© LWD Kärnten



© shutterstock / Lisa-S

Risiken in Verbindung mit Regen und Schnee gehören zu den großen Herausforderungen in der Grenzregion Slowenien-Österreich. Das zeigten etwa die Hochwässer im September 2010, Katastrophenlawinen im Februar 2009 oder Schäden durch Schneelasten im Frühling 2016. Es braucht daher einheitliche Vorhersagen oder Warnungen in der Region und verbesserte Vorhersage- und Warnwerkzeuge.

CROSSRISK will die Expertise der Institutionen in der Programmregion vereinen und gemeinsame Entwicklungen vorantreiben: So entstehen Synergien, die beträchtliche Qualitätsverbesserung und gesteigerte Kosteneffizienz auf beiden Seiten der Grenze bewirken, die Sicherheit der Bevölkerung in der Programmregion erhöhen und ihre Infrastruktur schützen werden. Zusätzlich wird der Tourismus unterstützt, durch verbesserte Sicherheitsinformation für SkitourengeherInnen und verbesserte Vorhersage des Potenzials zur Schnee-Erzeugung. Lokale, regionale und nationale Behörden, Betriebe, NGOs, BürgerInnen und TouristInnen werden vom Projekt profitieren.

Das Projekt liefert verbesserte Vorhersagen und Warnungen vor Risiken im Zusammenhang mit Regen, Hochwasser und Schnee, ihre grenzübergreifende Vereinheitlichung und bessere Verständlichkeit, Verfügbarkeit und Verbreitung. Zusätzlich wird der Informationsfluss zwischen den Institutionen beider Länder und die Qualifikation ihrer ExpertInnen verbessert, und es entstehen neue, einheitliche Warnwerkzeuge und innovative Vermittlungs-, Verbreitungs- und Ausbildungskonzepte.

Projektpartner AT	Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (Leadpartner, Steiermark),
	Amt der Kärntner Landesregierung Abteilung 8 – Umwelt, Energie und Naturschutz (Kärnten),
	Amt der Steiermärkischen Landesregierung Abteilung 14 – Wasserwirtschaft,
	Ressourcen und Nachhaltigkeit (Steiermark),
	FH JOANNEUM Gesellschaft mbH (Steiermark)
Projektpartner anderer Staaten	ARSO – Agencija Republike Slovenije za okolje, Univerza v Mariboru,
	ZRC-SAZU Znanstvenoraziskovalni center Slovenske akademije znanosti in umetnosti
Laufzeit	06/2018–05/2021
Projektwebsite	www.crossrisk.eu
Gesamt-Projektbudget in Euro	1.572.135,30
EFRE-Budget in Euro	1.336.315,74

INNO-CBC

Innovations-Ökosystem für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit

Durch die Unterstützung erfolgreicher Geschäftskonzepte für Start-ups, junge und Familienunternehmen ein funktionierendes Innovations-Ökosystem etablieren: Das Projekt will eine Region entwickeln, die für Talente attraktiv ist und sie in die Lage versetzt, innovative Geschäftsmodelle zu erarbeiten. Die neue Alpe-Adria-Destination soll lokale und internationale Stakeholder anziehen.



© shutterstock/NeydtStock



© shutterstock/loreanto

Technologieorientierte Gründungen und Start-ups wachsen schneller und schaffen mehr Arbeitsplätze, wenn sie in dynamische Ökosysteme eingebettet sind. In den letzten Jahren hat sich jedoch der Wettstreit um Talente verstärkt, sodass sie in die bekannten Ökosysteme wie Silicon Valley, Boston, Berlin und London abwandern.

Das Projekt will Gründungen und Start-ups im trilateralen Alpen-Adria-Raum unterstützen und schafft Maßnahmen für ein florierendes Unternehmertum. Stärken aus Italien, Slowenien und Österreich werden für ein international wettbewerbsfähiges Ökoystem gebündelt.

Durch die Projektaktivitäten wird eine Alpe-Adria-Region entwickelt, die für Talente sowie lokale und internationale Stakeholder attraktiv ist und es ermöglicht, innovative Geschäftsmodelle zu erarbeiten. Die Fähigkeiten, Kompetenzen und Stärken der beteiligten Unternehmen entfalten eine gebündelte Wirkung. Ihre Sichtbarkeit wird erhöht – in der Region, aber auch in Europa und global.

Die wichtigsten Erfolge:
- Mapping der Akteure
- Identifikation von gemeinsamen wirtschaftlichen Chancen
- Stärkung der Wettbewerbsposition und Leben einer gemeinsamen Strategie zur Positionierung in globalen Nischenmärkten
- Basis für eine E-Plattform Start-up Alpe-Adria mit Überblick über alle Leistungen für die Entwicklung von Start-ups und technologieorientierten, innovativen Gründungsvorhaben in der Region www.startupalpeadria.eu
- Grundlagen für Folgeprojekte
- Workshops mit rund 200 TeilnehmerInnen zur Entwicklung von Geschäftsideen

Weitere Fördergeber	Kärntner Wirtschaftsförderungs Fonds
Projektpartner AT	Lakeside Science & Technology Park GmbH (Kärnten)
	CAMPUS 02 Fachhochschule der Wirtschaft GmbH (Steiermark)
	TOB – Technologieoffensive Burgenland GmbH (Burgenland)
Projektpartner anderer Staaten	Pomurski tehnološki park (Leadpartner), Štajerski tehnološki park,
	IRP, Institute for entrepreneurship research, E-zavod
Laufzeit	10/2014–03/2015
Projektwebsite	www.si-at.eu/de2/map/inno-cbc
	www.startupalpeadria.eu
Gesamt-Projektbudget in Euro	557.800,00
EFRE-Budget in Euro	448.634,25

NaKult

Geologisches Wandererlebnis im Geopark Karawanken

Der grenzüberschreitende UNESCO-Geopark Karawanken bietet einzigartige erdgeschichtliche Phänomene. Mit einem attraktiven touristischen Angebot will das Projekt „NaKult" das geologische und kulturelle Erbe sichtbarer machen. Entwicklungsmodule und Ausstattungsmaßnahmen im Weit- und Rundwanderweg heben den grenzüberschreitenden UNESCO-Geopark international auf eine neue Ebene.



© Urosh Grabner



© Urosh Grabner

Der UNESCO-Geopark Karawanken bietet eine einzigartige Erlebniswelt: Mit bis zu 48 Geopunkten und 14 weiteren geologischen Besonderheiten zeigt er Jahrmillionen alte Schätze der Erdgeschichte. Unterirdische Stollen sind per Kajak oder Fahrrad zugänglich und auf einem mehr als 1.000 Kilometer umfassenden, grenzüberschreitenden Netz aus Weitwander-, Kletter- und Radwegen kann man die geologischen und geomorphologischen Sehenswürdigkeiten überirdisch erkunden. Kirchen, Burgen, Museen und die Zweisprachigkeit der Region werden ebenso in eine gemeinsame Geschichte eingebunden.

Das Projekt NaKult als „Geologisches Wandererlebnis im Geopark Karawanken" entwickelt eine Gesamtstrategie, um die Region für BesucherInnen aufzubereiten. Dazu dienen etwa Entwicklungsmodule und Ausstattungsmaßnahmen im Weit- und Rundwanderweg: Einzelne Etappen werden schwerpunktmäßig in Szene gesetzt; am Weitwanderweg werden Interpretationsmodule für verschiedene Zielgruppen eingerichtet. Attraktive Startpunkte und ein einheitliches Leitsystem ergänzen die inhaltliche Aufbereitung. Für die Vermittlung von Schlüsselinformationen sind ausgebildete Guides vorgesehen. Zusätzlich werden, im Rahmen der GeoparkErlebnisCamps, Gruppenangebote für LehrerInnen und SchülerInnen entwickelt.

Der UNESCO-Geopark Karawanken mit seinen 14 Gemeinden – 9 Kärntner und 5 slowenische Gemeinden – hat sich seit November 2019 als Europäischer Verbund der Territorialen Zusammenarbeit (EVTZ) für eine nachhaltigere Kooperation zusammengeschlossen.

Weitere Fördergeber	Land Kärnten
Projektpartner AT	ARGE Geopark Karawanken-Karavanke (Leadpartner, Kärnten),
	Verein Kulturni dom Bleiburg-Pliberk (Kärnten)
Projektpartner anderer Staaten	Zavod Republike Slovenije za varstvo narave,
	RRA Koroška, regionalna razvojna agencija za Koroško d.o.o.,
	Občina Dravograd, Ob čina Ravne na Koroškem, Občina Prevalje, Občina Črna na Koroškem
Laufzeit	05/2018–04/2021
Projektwebsite	www.geopark-karawanken.at/aktuelles/projekte/nakult.html
Gesamt-Projektbudget in Euro	1.910.979,49
EFRE-Budget in Euro	1.624.332,55

GEOPARKKARAWANKEN

INTERREG B: Transnationale ETZ-Programme

Transnationale ETZ-Programme umfassen die großräumige Zusammenarbeit von Regionen aus mehreren Ländern der EU sowie zum Teil auch nicht EU-Ländern, wie zum Beispiel die Schweiz oder die Balkanstaaten. In der Förderperiode 2014–2020 werden insgesamt 15 transnationale Programme mit einem Budget von 2,1 Milliarden Euro EFRE umgesetzt. Österreich ist dabei an 3 Programmen beteiligt: **Alpine Space, Central Europe und Danube Transnational.** Für diese 3 Programme stehen insgesamt rund 565 Millionen Euro EFRE-Mittel zur Verfügung.

Der Aspekt der großräumigen transnationalen Zusammenarbeit wurde im Jahr 1997 eingeführt. Manche Programmräume haben sich seither verändert: So war Österreich von 2000–2006 an 2 Programmen beteiligt: **Alpenraum** und **CADSES**[4]. Während das **Alpenraumprogramm** hinsichtlich der beteiligten Länder unverändert blieb, wurden die Programme für den mittel- und osteuropäischen Raum in den folgenden Förderperioden neu festgelegt. So war Österreich von 2007–2013 an den Programmräumen **Central Europe und South-East Europe** beteiligt. Letzteres wurde 2014–2020 durch das **Danube Transnational Programm** abgelöst.

Die österreichische Beteiligung kann sich dabei durchaus sehen lassen: In der Förderperiode 2007–2013 wurden in jenen transnationalen Programmen, an denen Österreich beteiligt war, mehr als 300 Projekte umgesetzt, wovon in 220 Projekten österreichische Projektpartner vertreten waren. Auch in der laufenden Periode zeichnet sich eine rege Beteiligung österreichischer Partner ab: Mittlerweile wurden bereits 260 Projekte mit Beteiligung österreichischer Partner genehmigt – Partner aus allen 9 Bundesländern, von öffentlichen Einrichtungen bis hin zu privaten Akteuren, sind dabei aktiv.

Die Projekte beschäftigen sich mit vielfältigen Themen: von innovativen Finanzierungen (Crowdfunding), über klimafreundliche Mobilitätsangebote und Verkehrssysteme in Städten und Regionen, Schutz von Ressourcen wie Wasser, Wälder und Boden, Etablierung von Wertschöpfungsketten und Kreislaufwirtschaft, Förderung von Energieeffizienz in Gebäuden, Erarbeitung von länderübergreifenden touristischen Angeboten, Schutzmaßnahmen vor Naturgefahren bis hin zur Vernetzung von Schutzgebieten wie Nationalparks.

4 Central, Adriatic, Danubian and South-Eastern European Space

www.alpine-space.eu



Quelle: Europäische Kommission

www.interreg-central.eu



Quelle: Europäische Kommission

www.interreg-danube.eu



Quelle: Europäische Kommission

INTERREG C: EU-weite ETZ-Programme

Die Zusammenarbeit mit Einrichtungen aus allen EU-Mitgliedsstaaten sowie Norwegen und der Schweiz, zum Teil auch Island und Liechtenstein, wird im interregionalen Programm INTERREG EUROPE und in den 3 Netzwerkprogrammen URBACT, ESPON und INTERACT ermöglicht. Diese Programme sind mit rund 500 Mio. Euro EFRE-Mittel dotiert.

Programm	**Fokus**
Interreg Europe	Interregionale Zusammenarbeit zur verbesserten Umsetzung der Instrumente regionaler Entwicklungspolitiken und -programme
URBACT	Städtenetzwerkprogramm zur Verbesserung der integrierten nachhaltigen Stadtentwicklung
ESPON	Europäisches Raumbeobachtungsnetzwerk als empirische Grundlage zur Verbesserung der Wirkung von europäischer, nationaler und regionaler Entwicklungspolitik
INTERACT	Technische und strategische Unterstützung der ETZ-Programme in ganz Europa

Im Vergleich zu den transnationalen Programmen fällt die österreichische Beteiligung in den interregionalen und Netzwerkprogrammen aufgrund des größeren Kooperationsraumes geringer aus.

Anmerkung: Im Rahmen der Programme ESPON und INTERACT werden keine Projekte „im klassischen Sinne" gefördert. Dies ist auch der Grund, warum sich in der vorliegenden Broschüre keine Projektbeispiele zu diesen beiden Programmen finden.

INTERACT
European Regional Development Fund
EUROPEAN UNION

European Union
European Regional Development Fund
URBACT
Driving change for better cities

Interreg Europe
European Union | European Regional Development Fund

ESPON
EUROPEAN UNION
Co-financed by the European Regional Development Fund

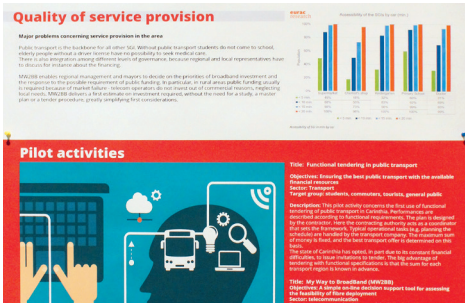
INTESI

Integrated territorial strategies for Services of General Interest

Neue Ansätze für eine langfristige Sicherung von öffentlichen Dienstleistungen in peripheren, dünn besiedelten Gebieten im Alpenraum: Das Projekt INTESI setzte sich zum Ziel, tragfähige Wege für eine langfristige Sicherung der Grundversorgung zu entwickeln, indem ländliche Regionen zusammenarbeiten, voneinander lernen und Synergien, neue Ansätze und Technologien nutzen.



© shutterstock / Halfpoint



© VKG

Im Alpenraum gibt es viele abgelegene ländliche Gebiete. Die Bevölkerung ist mit Herausforderungen konfrontiert – vom Zugang zu Gesundheitsversorgung und Bildung bis zum Mangel an Arbeitsplätzen und ungünstigen Bedingungen für das Unternehmertum. Abwanderung und Bevölkerungsalterung machen die Bereitstellung von Dienstleistungen für Gemeinden und Regionen schwierig.

Das Projekt INTESI setzte sich zum Ziel, tragfähige Wege für eine langfristige Sicherung der Dienstleistungen zu entwickeln: Die INTESI-Strategie verbessert die Effizienz dank der Integration verschiedener Verwaltungsebenen, Sektoren und Finanzquellen. Um die Strategien zu testen und das Angebot zu verbessern, wurden 8 Pilotaktivitäten durchgeführt, 2 davon in Österreich:

Das Testgebiet Reutte/Außerfern in Tirol fokussierte auf Informations- und Kommunikationstechnologien für mobile Pflege, damit ältere Menschen länger zu Hause leben können. Unter anderem wurde ein Gesundheitsmonitoring eingeführt, bei dem ältere Menschen ein digitales Gesundheitstagebuch führten. In Kärnten wurden für das Lieser-Maltatal Pilotaktivitäten zum öffentlichen Nahverkehr und Breitbandausbau durchgeführt und die „Funktionelle Auftragsvergabe im öffentlichen Personennahverkehr" erstmals angewendet.

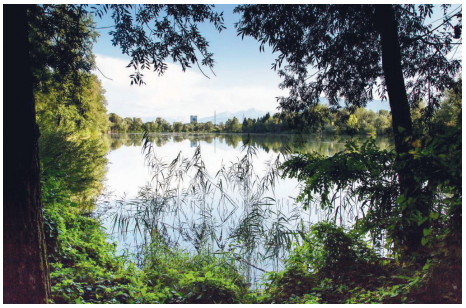
Die Erfahrungen aus den Pilotaktivitäten flossen in ein Handbuch ein, das die INTESI-Strategie für EntscheidungsträgerInnen ausführt. Außerdem wurde ein „Alpine Think Tank" eingerichtet – eine Plattform für den Austausch über das Projektende hinaus.

Projektpartner AT	Amt der Kärtner Landesregierung (Kärnten),
	Amt der Tiroler Landesregierung (Tirol),
	Verkehrsverbund Kärnten GmbH (Kärnten)
Projektpartner anderer Staaten	Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (Leadpartner, CH),
	Association for Networking Services et Territorial Development (FR),
	Auvergne Rhône-Alpes Region (FR), European Academy of Bozen (IT),
	Kanton Jura (CH), Lombardy Region (IT), University of Ljubljana (SI)
Laufzeit	12/2015–12/2018
Projektwebsite	www.alpine-space.eu/projects/intesi/en/home
Gesamt-Projektbudget in Euro	1.938.639,00
EFRE-Budget in Euro	1.501.473,00

LOS_DAMA!

Landscape and open space development in alpine metropolitan areas

LOS_DAMA! versteht sich als Beitrag zur Vernetzung von Landschaften und zur Erhaltung der Biodiversität: In sieben Pilotprojekten testeten Stadtregionen im Alpenvorland über Gebietsgrenzen hinweg Ansätze zur Erhaltung und Verbesserung der grünen Infrastruktur am Stadtrand. Gemeinsam mit umliegenden Gemeinden und Regionen wurde Ziele erarbeitet, Strategien abgestimmt und die BewohnerInnen aktiv eingebunden.



© Philipp Vesely



© Stadt Wien

Städte und Stadtregionen im Alpenraum stehen vor der Herausforderung, dass die Nutzungsansprüche an Stadtrandgebiete aufgrund der steigenden Bevölkerungszahlen zunehmen. Felder und Wiesen wechseln sich mit Wohn- und Gewerbegebieten ab, dazwischen befinden sich Freizeit- und Sporteinrichtungen genauso wie unberührte Natur. All diese unterschiedlichen Räume sind Lebensräume für Tiere und Pflanzen sowie Arbeits- und Erholungsorte. Aufgrund der unterschiedlichen Bedürfnisse entstehen oft Landnutzungskonflikte.

Das Projekt LOS_DAMA! setzte sich die Stärkung dieser Landschaftsräume zum Ziel. Städte und Stadtregionen testeten über Gebietsgrenzen hinweg in sieben Pilotprojekten Ansätze zur Erhaltung und Verbesserung von Grünflächen. In Wien wurden zum Beispiel gemeinsam mit Stakeholdern und BürgerInnen Wiens und der Stadtgemeinde Gerasdorf Ideen und Maßnahmen für die Umsetzung des gemeindeübergreifenden Regionalparks Dreianger entwickelt. In Salzburg wurde an der Einführung eines regionalen Ökopools gearbeitet, der eine Vielzahl an möglichen Ausgleichsflächen verwaltet. Dadurch wird die sektorübergreifende Zusammenarbeit zwischen Stadt und Umlandgemeinden gefördert und die Erhaltung grüner Infrastruktur ermöglicht.

In der LOS_DAMA! Toolbox wurden Erfahrungen aus Pilotvorhaben inklusive der angewendeten Werkzeuge und Methoden dargestellt. Und das neugegründete „Metropolitan Alpine City Network" soll das Thema der stadtregionalen Grünen Infrastruktur über den Projektzeitraum hinaus verankern.

Projektpartner AT	Salzburger Institut für Raumordnung und Wohnen (Salzburg), Stadt Wien, MA 18 (Wien)
Projektpartner anderer Staaten	Stadt München (Leadpartner, DE), City of Trent (IT), Grenoble – Alpes Métropole (FR), Eberhard Karls Universität Tübingen (DE), Piedmont Region (IT), Technische Universität München (DE), University of Grenoble Alpes (FR), Urban Planning Institute of the Republic of Slovenia (SI)
Laufzeit	11/2016–12/2019
Projektwebsite	www.alpine-space.eu/projects/los_dama/en/home
Gesamt-Projektbudget in Euro	2.598.520,00
EFRE-Budget in Euro	2.208.742,00

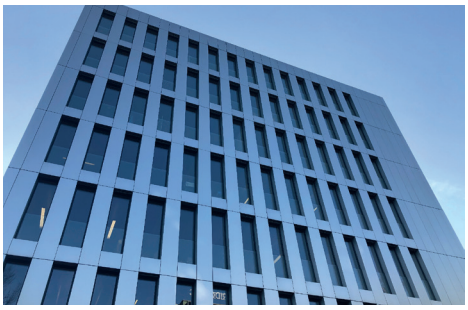
ENERBUILD und CEC5

ENERgy Efficiency and Renewable Energies in the BUILDing Sector/Demonstration of energy efficiency and utilisation of renewable energy sources through public buildings

Energieeffizientes und ökologisches Bauen im Alpenraum und in Mitteleuropa fördern die beiden Projekte ENERBUILD und CEC5. Im Rahmen von ENERBUILD erarbeiteten die Partner Maßnahmen zur Unterstützung von energieeffizienten Baustandards; CEC5 nützte das generierte Wissen, um ein länderübergreifendes Zertifizierungssystem für Energieeffizienz in öffentlichen Gebäuden zu entwickeln.



© 2020, Regio-V/Peter Steurer



© 2020, Regio-V/Peter Steurer

Rund 40 % des Energieverbrauchs in der EU entfallen auf Beheizung, Warmwasserbereitung und elektrische Versorgung von Gebäuden. Einsparungen bergen hohes wirtschaftliches Potenzial. Steigende Energiepreise und Klimaveränderung machen energieeffizientes und ökologisches Bauen zu einem wichtigen Faktor im Klimaschutz.

Viele KMU im Alpenraum besitzen diesbezüglich besonderes Know-how. ENERBUILD sollte ihre Stärken – lokale Kleinunternehmen, hohe Qualität am Bau, hoher architektonischer Anspruch – nachhaltig erhöhen. Potenzial und Effizienz der Ökoenergie-Produktion in kleinen Einheiten sollten erhoben, Demonstrationsbauten umgesetzt werden. Partner aus 6 Ländern entwickelten Maßnahmen zur Unterstützung von energieeffizienten Baustandards. In Vorarlberg wurden dazu neue Lernmodule für Berufsschule und Bauakademie umgesetzt, ebenso eine Zertifizierung mit dem kommunalen Gebäudeausweis und Weiterentwicklung der Ökostrombörse (heute www.klimacent.at).

CEC5 verwendete das generierte Wissen, um ein länderübergreifendes Zertifizierungssystem für Energieeffizienz in öffentlichen Gebäuden zu entwickeln. Anhand von 7 Demonstrationsgebäuden, eines davon in Vorarlberg (Teil des Life Cycle Tower ONE in Dornbirn), zeigte man der Öffentlichkeit eine energieeffiziente Anwendung mit erneuerbaren Ressourcen im öffentlichen Bau und Wege zum Nullenergiebau. Mit den Erkenntnissen der Projekte und der Entwicklung des Zertifizierungstools konnte man zur Definition europäischer Handlungsempfehlungen und Richtlinien für energetische Bauweise beitragen.

Projektpartner AT	ENERBUILD: Regionalentwicklung Vorarlberg eGen (Leadpartner, Vorarlberg), Energieagentur Obersteiermark (Steiermark), Standortagentur Tirol, CEC5: Regionalentwicklung Vorarlberg eGen (Leadpartner, Vorarlberg)
Projektpartner anderer Staaten	ENERBUILD: Accademia Europea Bolzano – EURAC (IT), Autonomous Province of Trento (IT), Province of Alessandria (IT), Regione Piemonte (IT), TIS Techno Innovation South Tyrol (IT), Fachhochschule Rosenheim (D), Kanton Luzern (CH), Pososki razvojni center (SI), Rhônalpénergie-Environnement (FR), CEC5: The Czech Chamber of Architects (CZ), Energy agency of the Zlín region (CZ), Vysocina Region (CZ), Stadt Ludwigsburg (DE), Municipality of Udine (IT), Union of Italian Provices (IT), Ministry of National Development – State Secretariat of Climate and Energy Affairs (HU), City of Bydgoszcz (PL), Building and Civil Engineering Institute ZRMK (SI), Soca valley development center (SI), Government Office of the Republic of Slovenia on Climate Change (SI), Trnava self-governing region (SK)
Laufzeit	ENERBUILD: 07/2009–06/2012, CEC5: 10/2011–09/2014
Projektwebsite	www.enerbuild.eu, www.projectcec5.eu
Gesamt-Projektbudget in Euro	ENERBUILD: 2.961.502,00 / CEC5: 4.466.084,00
EFRE-Budget in Euro	ENERBUILD: 2.134.340,00 / CEC5: 3.609.749,00

EUROPEAN UNION

RAINMAN

Integrated heavy rain risk management

RAINMAN zeigt auf, wie öffentliche Stellen, Städte und Regionen im Umgang und bei der Vermeidung von Starkregenrisiken unterstützt werden können: Regionale ExpertInnen aus 6 Ländern entwickelten Methoden und Werkzeuge zur Reduzierung von Schäden, die durch Starkregen entstehen, und stellten daraus eine Toolbox zusammen; in Modellregionen wurden Prognose- und Frühwarnsysteme installiert.



© honorarfrei



© Lebensressort / honorarfrei

Starkregenereignisse nehmen in ganz Europa zu und treffen Städte, Dörfer und ganze Landstriche mit sehr kurzer Vorwarnzeit. Das Projekt untersucht, wie man Risiken von Starkregenereignissen erkennen und bewerten und daraus Vorsorge- sowie Managementmaßnahmen ableiten kann.

PartnerInnen aus 6 Ländern entwickelten gemeinsam praxisorientierte Methoden und Werkzeuge zur Reduzierung von Schäden, die durch Starkregen entstehen. Diese Hilfsmittel sollen Behörden und Regionen unterstützen, sich vorzubereiten und im Ernstfall richtig zu reagieren. Damit wurde eine Toolbox bestückt, mit der Risiken beurteilt, kartografisch dargestellt und verringert werden können: rainman-toolbox.eu/de. Sie ist auch auf andere Regionen übertragbar.

In ausgewählten Modellregionen wurden zudem Prognose- und Frühwarnsysteme installiert. Behörden, Freiwilligenorganisationen und weitere Stakeholder trainierten in Schulungen den Umgang mit diesen Systemen. Für die österreichischen Pilotregionen Schwertberg, Leonding, Seewalchen und Graz wurden Maßnahmenkonzepte zur raschen Warnung der BürgerInnen und zum Schutz von Mensch und Infrastruktur erstellt. Gemeinsam mit europäischen Fachleuten erarbeitete man ein Frühwarnsystem, integrierte Starkregenereignisse ins Katastrophenmanagement und in die Raumplanung.

Darüber hinaus wurden Empfehlungen entwickelt, wie Starkregen bei der Umsetzung der EU-Hochwasser-Richtlinie berücksichtigt werden kann – ihre Umsetzung in Österreich soll um Starkregenereignisse und Überschwemmungen abseits vom Fluss erweitert werden.

Projektpartner AT	Umweltbundesamt GmbH (Wien), Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Abt. 14 Wasserwirtschaft, Ressourcen und Nachhaltigkeit (Steiermark)
Assoziierte Partner	Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus (Wien), Amt der Oberösterreichischen Landesregierung (Oberösterreich)
Projektpartner anderer Staaten	Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (Leadpartner, DE), Sächsisches Staatsministerium des Innern (DE), Leibnitz-Institut für ökologische Raumentwicklung (DE), T. G. Masaryk Water Research Institute (CZ), Region of South Bohemia (CZ), Croatian Waters (HR), Middle Tisza District Water Directorate (HU), Institute of Meteorology and Water Management – National Research Institute (PL)
Laufzeit	07/2017–06/2020
Projektwebsite	www.interreg-central.eu/rainman
Gesamt-Projektbudget in Euro	3.045.287,00
EFRE-Budget in Euro	2.488.510,00

STREFOWA

Strategies to Reduce Food Waste in Central Europe

Neue Ideen für den Umgang mit Lebensmitteln: STREFOWA will Lebensmittelverschwendung in Europa reduzieren – durch Vermeidungs- und Managementstrategien, durch die Etablierung einer länderübergreifenden Stakeholder-Plattform und durch die Weitergabe von Wissen, Tipps und Strategien, maßgeschneidert für die Bedürfnisse der Stakeholder entlang der gesamten Wertschöpfungskette.



© ABF-BOKU



© ABF-BOKU

Jährlich werden in Europa Millionen Tonnen Lebensmittel verschwendet, während weltweit Millionen Menschen hungern. Lebensmittelabfälle verschwenden zudem Ressourcen wie Wasser, Land, Energie, Arbeit und Kapital und bewirken unnötige Treibhausgasemissionen, die zum Klimawandel beitragen.

Aufbauend auf **Vorgängerprojekten** entwickelte STREFOWA neue Ideen für den Umgang mit Lebensmitteln. Ziel war es, Lebensmittelabfälle zu vermeiden oder so gut wie möglich zu behandeln sowie Akteure miteinander zu verbinden, um die Umweltauswirkungen entlang der Wertschöpfungskette zu verringern.

Dazu wurden 16 Pilotaktionen in 7 urbanen Regionen in 5 Ländern umgesetzt; Maßnahmen zur Vermeidung von Lebensmittelabfällen sowie die getrennte Sammlung von Lebensmittelabfällen wurden dabei getestet und bewertet. Sechs Pilotaktionen fanden in Österreich statt – wie die Etablierung eines Netzwerks zwischen Primärproduzenten, Lieferanten und Gastronomiebetrieben zur Weitergabe von überschüssigem Obst und Gemüse oder die Entwicklung des Workshop-Konzepts „Tatort Biotonne" für Kinder zwischen 10 und 14 Jahren. Darüber hinaus wurde eine länderübergreifende Stakeholder-Plattform zur Lebensmittelabfallvermeidung und -verwertung etabliert (#reducefoodwaste competence network).

Das erworbene Wissen ist auch in einem interaktiven, web-basierten Entscheidungshilfe-Tool unter www.reducefoodwaste.eu gebündelt. Leitfäden, Handbuch und Trainingsprogramme für verschiedene Interessensgruppen sowie Unterrichtsmaterialien können zukünftig zur Wissensvermittlung genutzt werden.

Projektpartner AT	Universität für Bodenkultur Wien, Institut für Abfallwirtschaft (Leadpartner, Wien)
	ATM – Abfallwirtschaft Tirol Mitte GmbH (Tirol)
	Square Bracket (Wien)
Projektpartner anderer Staaten	Glopolis p.s.c. (CZ), Bay Zoltan non-profit Ltd. for Apllied Research (HU), SPAR Hungary Ltd. (HU); Province of Rimini (IT), LAMORO – Langhe Monferrato Roero Development Agency (IT), Wroclaw University of Environmental and Life Sciences (PL), Federation of Polish Food Banks (PL)
Laufzeit	07/2016–09/2019
Projektwebsite	www.interreg-central.eu/strefowa
Gesamt-Projektbudget in Euro	2.363.176
EFRE-Budget in Euro	1.934.022

Interreg
Danube Transnational Programme
DANUBEparksCONNECTED

DANUBEparksCONNECTED

Bridging the Danube Protected Areas towards a Danube Habitat Corridor

Vernetzung zur Förderung der biologischen Vielfalt im Donauraum: Das Ziel des Projekts ist es, den ökologischen Verbund durch die Umsetzung von transnationalen Strategien besser zu schützen und zu erhalten. Das Danubeparks-Netzwerk setzt hierfür 30 Pilotaktionen um, die sich von der Markierung von Stromleitungen zur Senkung der Vogelkollisionen bis hin zur Schafbeweidung von Deichen erstrecken.



© DANUBEPARKS/Frank



© DANUBEPARKS/Frank

Die Donau ist ein europaweit einzigartiger Naturraum mit überregionaler Bedeutung für den Schutz der Artenvielfalt in Südosteuropa. Da die zahlreichen Schutzgebiete donauweit mit ähnlichen Herausforderungen zu tun haben, startete bereits 2007 die Vernetzung. In zwei vom INTERREG-Programm Südosteuropa geförderten Projekten – DANUBEPARKS 2009-2012 und DANUBEPARKS Step2.0 2012-2014 – wurde die Zusammenarbeit aufgenommen.

Seit 2017 werden mit DANUBEparksCONNECTED Maßnahmen zur Stärkung der Donau als Lebensraumkorridor umgesetzt. Die gemeinsam erarbeitete „Danube Habitat Corridor"-Kampagne basiert auf transnationalen Strategien zum Schutz und zur Wiederherstellung des ökologischen Verbunds zu Luft, zu Wasser und zu Land. 30 Pilotprojekte wurden in den beteiligten Schutzgebieten umgesetzt.

Die „Danube Free Sky"-Strategie machte eine Bestandsaufnahme aller die Donau querenden Stromleitungen, die tödliche Barrieren für Vögel darstellen, und identifizierte die gefährlichsten Zonen. Als Pilotaktion wurden gemeinsam mit den österreichischen Stromnetzbetreibern flussquerende Stromleitungen im österreichischen Donauabschnitt durch auffällige Markierungen besser sichtbar gemacht, um die Zahl der Vogelkollisionen deutlich zu senken. Die WILDisland Initiative erarbeitete ein Inventar aller 900 Donauinseln. Besonderes Augenmerk wurde auf den Schutz der letzten naturnahen Inseln gelegt: 147 Inseln repräsentieren auf 144.000 ha noch letzte Reste von Wildnis in Europa. In Österreich wurde vom Nationalpark Donau-Auen und der viadonau die Insel Wolfsthal revitalisiert.

Projektpartner AT	Nationalpark Donau-Auen (Leadpartner, Niederösterreich)
	Welterbegemeinde Wachau (Niederösterreich)
Projektpartner anderer Staaten	Landratsamt Neuburg-Schrobenhausen (DE), Stadt Ingolstadt (DE), Landkreis Passau (DE)
	State Nature Conservancy of the Slovac Republic (SK), BROZ– Regional association for
	nature conservation an sustainable development (SK), Fertö-Hansag National Park
	Directorate (HU), Danube Ipoly National Park Directorate (HU), Danube-Drava National Park
	Directorate (HU), Public Institution Nature Park Kopacki Rit (HR), Persina Nature Park
	Directorate (BG), Club Friends of Public Park Rusenski Lom (BG), Danube Delta Biosphere
	Reserve Authority (RO), Public Enterprise „Vojvodinašume" (SRB)
Laufzeit	01/2017–11/2019
Projektwebsite	www.interreg-danube.eu/approved-projects/danubeparksconnected
Gesamt-Projektbudget in Euro	2.961.740,91
EFRE-Budget in Euro	2.394.142,10
IPA-Projektbudget in Euro	123.337,63

Interreg
Danube Transnational Programme
ENERGY BARGE

ENERGY BARGE

Building a Green Energy and Logistics Belt

Energieeffizienter transportieren durch Stärkung der Donaulogistik – das Projekt ENERGY BARGE stärkt die Rolle der Binnenschifffahrt für den Transport von Biomasse und Bioenergie-Produkten auf der Donau. Grenzübergreifender Wissensaustausch und intensive Zusammenarbeit zwischen den Schlüsselakteuren im Sektor Bioenergie erschließen wertvolle Synergien im gesamten Donauraum.



© viadonau



© viadonau

Biomasse ist entlang der Donau in großen Mengen verfügbar, ein großes Potenzial für die grüne, biobasierte Energie. Die Stärkung der Donaulogistik wird helfen, Emissionen zu reduzieren, ein kohlenstoffarmes Transportsystem zu etablieren und die Umweltleistung der gesamten Bioenergie-Wertschöpfungskette zu verbessern.

Das Projekt konzentrierte sich auf Möglichkeiten und Hindernisse zur Bioenergienutzung in der Donauregion, speziell auf sektorübergreifende Schnittstellen zwischen Hafenstandorten, Binnenschifffahrt und Akteuren des Bioenergie-Sektors: Gemeinsam wollte man umweltfreundliche Biomasse-Transporte auf der Donau fördern. Dazu wurden die Anforderungen für Transport, Umschlag und Lagerung untersucht und vielversprechende Biomasse-Produkte für die Binnenschifffahrt identifiziert. Man initiierte konkrete Transporte über die Donau und setzte Pilotmaßnahmen um.

Fünf Donauhäfen waren beteiligt, für Österreich der Hafen Wien. Mit Machbarkeitsstudien wurden die Möglichkeiten der Stärkung der Hafenprofile als Handelszentren für Biomasse und Bioenergie-Produkte ausgelotet. Aufbauend darauf wurden Investitionsprojekte erarbeitet: Der Hafen Wien investierte in ein Pilotprojekt, das die Effektivität von Anlagen und Gerätschaften zum Umschlag von Biomasse zeigt.

Darüber hinaus bietet die neue „ENERGY BARGE Modal Shift Platform“ www.energybarge.eu Informationen über nationale und transnationale Biomasse- und Bioenergie-Märkte der Donauregion und ermöglicht es, entlang der Bioenergiewertschöpfungs- und Versorgungsketten Partnerschaften zu knüpfen und Logistikdienstleister zu finden.

Projektpartner AT	viadonau – Österreichische Wasserstraßen-Gesellschaft mbH (Wien),
	Wiener Hafen und Lager Ausbau- und Vermögensverwaltung GmbH & Co KG (Wien)
	BEST – Bioenergy and Sustainable Technologies GmbH (Steiermark)
Projektpartner anderer Staaten	Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e.V. (Leadpartner, DE), BioCampus Straubing GmbH (DE),
	Technische Hochschule Deggendorf (DE), International Centre for Applied Research and
	Sustainable Technology (SK), Slovak Shipping and Ports JSC (SK), National Agricultural
	Research and Innovation Centre (HU), MAHART-Freeport Co. Ltd. (HU), International Centre for
	Sustainable Development of Energy, Water and Environment Systems (HR),
	Public Institution Port Authority Vukovar (HR), Technology Center Sofia Ltd. (BG),
	Romanian Association of Biomass and Biogas (RO)
	Federation of owners of forests and grasslands in Romania (RO)
Laufzeit	01/2017–06/2019
Projektwebsite	www.interreg-danube.eu/approved-projects/energy-barge
Gesamt-Projektbudget in Euro	2.323.519,65
EFRE-Budget in Euro	1.874.991,67

LAST MILE
Interreg Europe

European Union
European Regional
Development Fund

LAST MILE

Sustainable mobility for the last mile in tourism regions

Nachhaltige Mobilität für die „letzte Meile" in Tourismusregionen: Sechs europäische Regionen tauschten ihre Erfahrungen bei der Umsetzung bedarfsorientierter Mobilitätslösungen aus und erarbeiteten Aktionspläne. Reisenden soll ermöglicht werden, die „letzte Meile" ihrer Anreisekette nachhaltig zurückzulegen; AnwohnerInnen sollen Alternativen zur Pkw-Nutzung im Alltag erhalten.



© VVT, Plattner



© LAST MILE / pixabay

Klimafreundliches Reisen gewinnt an Bedeutung. Ob sich Gäste entscheiden, mit oder ohne Auto anzureisen, hängt jedoch von den Möglichkeiten ab, sich vor Ort fortzubewegen. Oft fehlen aber in ländlichen Gebieten nachhaltige Mobilitätsformen, die eine lückenlose Erreichbarkeit ermöglichen. In der Praxis erweist sich die „letzte Meile" ohne eigenes Auto – etwa von der Bahnstation zur Unterbringung – oft als unüberwindbares Hindernis.

Das Projekt LAST MILE suchte bedarfsorientierte Lösungen für regionale Mobilitätssysteme. Anreisenden soll ermöglicht werden, die „letzte Meile" nachhaltig zurückzulegen; AnwohnerInnen will man Alternativen zum Pkw im Alltag anbieten. Sechs europäische Regionen tauschten ihre Erfahrungen zu Möglichkeiten, Strategien und Barrieren bei der Umsetzung bedarfsorientierter Mobilität für die „letzte Meile" aus und erarbeiteten Aktionspläne, um die Erkenntnisse in die regionalen Politikinstrumente zu integrieren.

In Österreich liegt für die Region Osttirol ein Aktionsplan zur Schließung der „letzten Meile" vor, der seine Umsetzung mit Phase 2 des Projekts startete: Das Rufbussystem Defmobil wurde vom Verkehrsverbund Tirol übernommen und die letzte Meile durch Gemeinderufbusse geschlossen. Die Projektergebnisse flossen auch in die regionale Entwicklungsstrategie Osttirols ein, die nach dem CLLD-Ansatz (community-led local development) erarbeitet wurde. Weitere Umsetzungen des regionalen Aktionsplans erfolgen im Rahmen des EU-Projekts SMACKER (Interreg Central Europe).

Projektpartner AT	Umweltbundesamt GmbH (Leadpartner, Wien)
	Regionsmanagement Osttirol (RMO) (Tirol)
Projektpartner anderer Staaten	Agency for the Support of Regional Development Kosice (SK),
	Club „Sustainable Development of Civil Society" (BG), General Directorate of Transports
	and Mobility – Ministry of Territory and Sustainability Government of Catalonia (ES),
	Nature Park Upper Sûre (LUX), Westpomeranian Voivodeship – Regional Office for Spatial
	Planning of Westpomeranian Voivodeship (PL)
Laufzeit	04/2016–09/2020
Projektwebsite	www.interregeurope.eu/lastmile
Gesamt-Projektbudget in Euro	1.524.942,00
EFRE-Budget in Euro	1.276.983,00

Connecting cities
Building successes

Active Travel

Active Travel Network

CO_2-Reduktion durch Fördern von Zufußgehen und Radfahren in Klein- und Mittelstädten: Das Hauptziel von Active Travel war eine nachhaltige Verkehrspolitik, die BewohnerInnen motiviert, mehr zu Fuß zu gehen oder mit dem Fahrrad zu fahren. Das Active Travel Netzwerk erarbeitete eine Reihe von Maßnahmen und politische Empfehlungen, die mehr aktive Bewegung bei Wegen unter 5 Kilometern bewirken.



© Gernot Muhr



© Stadtgemeinde Weiz

Viele kleine und mittlere Städte in Europa kämpfen mit Verkehrsproblemen wie Staus, Lärm und Luftverschmutzung. Obwohl kurze Fahrten mit dem Rad oder zu Fuß zurückgelegt werden könnten, benützen viele auch dazu das Auto. Das Active Travel Netzwerk erarbeitete eine Reihe von politischen Empfehlungen, die für mehr aktive Bewegung bei Wegen unter 5 Kilometern sorgen. Die Empfehlungen beruhen direkt auf den Erfahrungen der Städte bei der Bewältigung ihrer lokalen Verkehrsprobleme.

Die durchgeführten und danach analysierten Maßnahmen sind vielfältig: So wurden in Weiz Vereinbarungen zwischen der Stadt und lokalen Autowerkstätten geschlossen, bei denen der Betrieb den KundInnen während der Reparaturzeit statt eines Ersatzwagens ein elektrisch betriebenes Fahrrad bereitstellt. Außerdem wurden Verkehrsprobleme in Weiz – gemeinsam mit Bediensteten der Stadt Weiz, VerkehrsexpertInnen und interessierten BürgerInnen – identifiziert und Verbesserungen in einem lokalen Aktionsplan verankert. In anderen Städten wurden thematische Lauf- und Fahrradrouten oder ein „Hotel-Fahrrad-System" für TouristInnen geschaffen und die gesundheitlichen Vorteile täglicher körperlicher Bewegung hervorgehoben.

Die Universität Graz unterstützte die Projektpartner wissenschaftlich in der integrierten Mobilitätsforschung. Die Verbindungen, die im Rahmen des Projektes entstanden, fanden danach in weiteren Verkehrsprojekten Anwendung: So baute etwa Weiz die Förderung des Zufußgehens im Projekt Citywalk (Donauraumprogramm) weiter aus.

Projektpartner AT	Stadtgemeinde Weiz (Leadpartner, Steiermark)
	Karl-Franzens-Universität Graz, Institut für Geographie und Raumforschung (Steiermark)
Projektpartner anderer Staaten	Skanderborg (DK), Norderstedt (DE), Novara (IT), Ljutomer (SI), Sérres (GR), Sebeş (RO), Riccione (IT)
Laufzeit	06/2010–12/2012
Projektwebsite	https://urbact.eu/active-travel-network
Gesamt-Projektbudget in Euro	647.660,00
EFRE-Budget in Euro	477.712,00

Links zu den ETZ-Programmen mit österreichischer Beteiligung

A: Grenzübergreifende ETZ-Programme

CBC-Programm	Link
Alpenrhein-Bodensee- Hochrhein	www.interreg.org
Österreich-Bayern	www.interreg-bayaut.net
Österreich-Tschechien	www.at-cz.eu/at
Slowakei-Österreich	www.sk-at.eu/de
Österreich-Ungarn	www.interreg-athu.eu
Italien-Österreich	www.interreg.net
Slowenien-Österreich	www.si-at.eu/de2

INTERREG B: Transnationale ETZ-Programme

Programm	Link
Alpenraum	www.alpine-space.eu
Central Europe	www.interreg-central.eu
Donauraum	www.interreg-danube.eu

INTERREG C: EU-weite ETZ-Programme

Programm	Link
Interreg Europe	www.interregeurope.eu
URBACT	www.urbact.eu
ESPON	www.espon.eu
INTERACT	www.interact-eu.net

Österreichische Raumordnungskonferenz

Übersicht ETZ-Programme AT	www.oerok.gv.at/kooperationen
Übersicht CBC-Programme AT	www.oerok.gv.at/region/eu-fonds-2014-2020/efre/ziel-etz-grenzueberschreitend

Abkürzungsverzeichnis

AT	Österreich
BG	Bulgarien
CH	Schweiz
CZ	Tschechien
DE	Deutschland
DK	Dänemark
ES	Spanien
FL	Fürstentum Liechtenstein
FR	Frankreich
GR	Griechenland
HR	Kroatien
HU	Ungarn
IT	Italien
LUX	Luxemburg
PL	Polen
RO	Rumänien
SI	Slowenien
SK	Slowakei
SRB	Serbien


2025